



23.12.2024

Geschäftsstelle des Hauptstadtkulturfonds  
Senatsverwaltung für Kultur  
und Gesellschaftlichen Zusammenhalt  
Brunnenstraße 188 - 190, 10119 Berlin

### Kurzbeschreibungen der für II/2025 geförderten HKF-Projekte

Der Hauptstadtkulturfonds vergibt im zweiten Entscheidungsverfahren für das Jahr 2025 rund 6,2 Millionen Euro für 70 Projekte.

Anbei finden Sie eine Liste der von der Jury empfohlenen Projekte, sowie deren Kurzbeschreibungen. Die Texte wurde von den Antragstellenden selbst verfasst und wurden nicht redaktionell überarbeitet.

Institution, Projekt-Titel, Bewilligt in €	Projekt- Kurzbeschreibung
Opera Lab Berlin  <b>Oumuamua a messenger from far arriving</b>  111.000,00€	'Oumuamua - ein Komet, Asteroid oder doch eine Sonde, welche von einer außerirdischen Zivilisation in die Nähe der Erde geschickt wurde? Während die Identität des mysteriösen Himmelskörpers im Verborgenen bleibt, wird dieser „Bote aus der Ferne“ ohne jegliche Identifikationsmerkmale wie einen Pass oder eine erkennbare Herkunft zu einer Metapher für Entwurzelung und Fremdheit. In seiner neuen instrumentaltheatralischen Stückentwicklung nimmt Opera Lab Berlin und einem Laienchor aus Personen mit Migrationshintergrund die ersten potentiellen interstellaren Begegnungen als Anlass, das eigene Verständnis vom „Anderen“ zu be- und hinterfragen: Geschichten des Ankommens, des Landens in Deutschland und im Labyrinth der hiesigen Bürokratie treffen auf die Interpretation von vermeintlichen Klangsignalen von „'Oumuamua“ und finden sich in einem musikalischen Kaleidoskop des Otherings wieder. Erzählungen über UFO-Sichtungen und dem Auftauchen neuer Himmelskörper werden verwebt in einem von Evan Gardner komponiertem Geflecht des „Instrumentaltheaters“, wo die Unterscheidung zwischen Darsteller*innen und Musiker*innen verschwimmt. Wer ist hier noch Erdling und wer ist außerirdisch? Wer sagt wem willkommen? Was bleibt ist die musikalische Kontaktaufnahme im luftleeren Raum. Im Nachhall des extraterrestrischen Chor-Gesangs wird so unter der gewölbten Kuppel des Theater im Delphi ein Universum musikalischer Begegnungen aufgespannt, welches

	<p>mittels „Oumuamua“ -Originalmusik und Remixen alter Kompositionen wie zeitgenössischem Pop-Materials die Frage nach der „eigenen“ Identität und die Logik des „Anderen“ ins Absurde treibt.</p> <p>Um den vermeintlich „Anderen“ die Möglichkeit zu bieten, sich das Spiel des „Otherings“ selbst anzueignen wird „Oumuamua“ zu einem performativen Manifest, welches den strukturell Charakter staatlicher Zugehörigkeit aufdeckt und auf den Prüfstand stellt.</p>
<p>Kunsthau Dahlem (betrieben von der Atelierhaus Dahlem gGmbH)</p> <p>10 Jahre - Zehn Tage</p> <p>104.000,00 €</p>	<p>Anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Kunsthaus Dahlem soll mit dem Projekt einerseits die Geschichte des Hauses weiter aufgearbeitet werden, andererseits mittels intensiver Partizipation und Interaktion mit Besucher:innen, aber auch mit nationalen und internationalen Künstler:innen der Ort befragt, (temporär) gestaltet und bespielt werden. Dabei sind besonders interdisziplinäre Projekte im Fokus (Tanz im Raum, Natur und Klimawandel - Auswirkungen am Ort, etc.)</p> <p>Aus der vielschichtigen, ursprünglich auch höchst problematischen Nutzungsgeschichte des Hauses als Staatsatelier des NS-Bildhauers Arno Breker ergibt sich zum Jubiläum die Idee einer Rekapitulation des Vergangenen, einer interaktiven Nutzung in der Gegenwart und eine zukunftsorientierten bis utopischen Vision. Dabei stellen wir uns der Frage, was ein Museum in der Zukunft sein kann und soll und welche Rolle dabei kritisches Geschichtsbewusstsein spielt. Auch die Tatsache, dass das Haus mehrere Jahrzehnte (von 1970 bis 2008) elf Ateliers für Künstler:innen aus aller Welt beherbergte, soll gewürdigt werden.</p> <p>Zum Jubiläum wird das Haus keine Ausstellung im konventionellen Sinn - mit mehrmonatiger Laufzeit oder thematisch eng fokussiert - umsetzen. Dafür wird zehn Tage lang ein kostenfreies Programm angeboten, das sich an alle Altersgruppen richtet. Einnahmeausfälle durch den Verzicht auf Ticket- oder Katalogverkauf kompensiert der Freundeskreis des Hauses.</p> <p>Die Mehrzahl der Programmpunkte ist mehrsprachig angelegt und an den zehn Jubiläums-Festtagen drei Leitthemen zugeordnet. Dabei sollen die Besucher:innen aktiv und partizipativ in die Auseinandersetzung mit dem geschichtsträchtigen Ort eingebunden werden. Die drei Leitthemen der Programmpunkte sind: A. Vergangenheit - Ein archäologisches Experiment; B. Gegenwart - Das Museum als Ort der Interaktion und C. Zukunft - fiktiv, real, utopisch.</p>
<p>Arsenal - Institut für Film und Videokunst e.V.</p> <p><b>20. Forum Expanded - Where do we go from here</b></p> <p>44.000,00 €</p>	<p>Im Februar 2025 wird die Sektion Forum Expanded der Internationalen Filmfestspiele Berlin ihren 20. Geburtstag feiern - der richtige Moment um innezuhalten und sich zu fragen „Where do we go from here?“ Das Jubiläum ist Anlass, einerseits mit retrospektiven Programmen Bilanz zu ziehen über 20 Festivalausgaben im Zeichen der Erweiterung des kinematografischen Raums. Vor allem wird der Blick in einer Reihe von Paneldiskussionen mit internationalen Gästen und Expert*innen nach vorn geworfen.</p> <p>An den Start ging das Programm 2006 als Ort innerhalb des A-Filmfestivals Berlinale, an dem die immer stärker werdende Verquickung von experimentellem Film und bildender Kunst sowohl in als auch jenseits des Kinoraums abgebildet und aktuelle Entwicklungen in der künstlerischen Bewegtbildproduktion diskutiert werden konnten. Neben der formalen</p>

	<p>„Erweiterung“ des Kinos durch Performance, Installation u.a. verschob sich jedoch der programmatische und kuratorische Fokus des Forum Expanded schon sehr bald zur Betrachtung dieses erweiterten Kinos als Raum, in dem gesellschaftspolitische Diskurse verhandelt, geprägt und weitergeführt werden, als „sorgfältig kalibrierte Membran“ (Anselm Franke), die sensibel auf die ineinander strömenden Bewegungen von Leben und Film reagiert. Ein großes Anliegen war und ist dabei der Blick nicht nur über die Ränder des Kinos hinaus, sondern auch jenseits westlicher Traditionen des avantgardistischen Bewegtbilds. Fragen der Teilhabe und des Ausschlusses (Für wen und von wem werden die Bilder gemacht, die das Forum Expanded präsentiert?) sind zentral geworden.</p> <p>Das Jubiläumsprogramm ist deshalb keine (reine) Rückschau. Jedes Jahr präsentiert Forum Expanded zwischen 20 und 30 aktuelle filmische Arbeiten als Welt-, Europa oder Deutschlandpremierer. Diese Aktualität wird auch die Zusammenstellung der angedachten Gesprächsrunden und Panels bestimmen.</p>
<p>Scherben e.V.</p> <p><b>“The Museum of Lesbian Dreams” Frauen, Queerness, Kunst, Geschichte</b></p> <p>58.000,00 €</p>	<p>Das Projekt ist motiviert von der Beobachtung, dass queere Künstlerinnen bzw. queere Aspekte in ihrem Leben und Werk häufig unterbelichtet bleiben. Das gilt sowohl für den Kontext des queeren Kanons als auch im Zusammenhang mit der aktuell von vielen Museen vorangetriebenen nachholenden Würdigung von weiblichen Positionen in der Kunstgeschichte. Dabei ist ihre Rolle sozialhistorisch für die Geschichte weiblicher Emanzipation in der Kunst so zentral wie ihre Arbeiten künstlerisch bemerkenswert, sind sie doch unserem modernen Begriff von Queerness oft viel näher als die ihrer männlichen Zeitgenossen. In einer dreiteiligen Reihe sollen mit unterschiedlichen Methoden „Probeproduktionen“ durchgeführt werden, um Konturen des verschollenen Kanons lesbischer Künstlerinnen und weiblicher Queerness freizulegen: In „Shaking the Canon“ stellen wir zeitgenössische Arbeiten in den Mittelpunkt, die sich künstlerisch dieser Erforschung widmen. „Queering Surrealism“ nutzt die klassische Präsentationsweise entlang von Gattungen, künstlerischen Strömungen und kunsthistorischen Epochen. Wir zeigen fotografische Arbeiten von Protagonistinnen des Surrealismus. „The Butch is Here To Stay“ ist eine Hommage an eine der widerspenstigsten Figuren queerer Kultur. Mit Arbeiten aus 100 Jahren skizzieren wir die Vitalität der „Female Masculinities“ als zentralem Code lesbischen Begehrens, vom „kessen Vater“ der 1920er Jahre bis zu den Hipster Dykes der Gegenwart. Ausstellungsort und Projektträger ist der Kunstraum Scherben, der sich mit einer anspruchsvollen und kontinuierlich geführten Programmierung zu einer auch international wahrgenommenen Plattform der zeitgenössischen jungen Kunst in Berlin entwickelt hat. Scherben ist damit der geeignete Akteur für diese Intervention in aktuelle künstlerische und kunsthistorische Diskurse und die kritische Auseinandersetzung mit deren Leerstellen.</p>
<p>Museum Charlottenburg- Wilmerdorf</p>	<p>Die Künstlerin, Aktivistin und ehemalige Hausfrau Helga Goetze (1922?2008) kam im späten West-Berlin zu Bekanntheit: 1983 begann die damals 61-Jährige Mahnwachen am Breitscheidplatz zu halten und ihre Botschaft zu</p>

<p><b>„Alles Neue entsteht auf der Straße“. Helga Goetze (1922–2008)</b></p> <p>47.000,00 €</p>	<p>verbreiteten: “Ficken ist Frieden“. In ihrem Aktivismus feierte sie ihre persönliche sexuelle Befreiung und blieb darin eine Autodidaktin. Sie galt als „unvermeidlicher Störfaktor“, sie selbst sah sich als ?eine primäre Tabubrecherin“. 40 Jahre nach dem Auftakt zu ihren Mahnwachen sind die Manifestationen ihres Tabubruchs zu einem künstlerischen Nachlass im Stadtmuseum und im feministischen Archiv FFBIZ geworden. Doch bis heute bleibt die Annäherung an Helga Goetzes Leben und Werk herausfordernd und verwehrt sich einfachen Zuschreibungen.</p> <p>Die Ausstellung greift Goetzes Rolle als „West-Berliner Institution“ auf. Zugleich bilden die Irritationen und Verunsicherungen, die Helga Goetze auslöste, den Ausgangspunkt für dieses Vorhaben. Die Ausstellung erprobt, die politische und künstlerische Dimensionen dieses Störgefühls ernst zu nehmen und aus der Gegenwart (queer-)feministische und (kunst-)historische Zugänge zum Werk zu eröffnen. Sara Ahmed, queere Theoretikerin, hat zuletzt mit ihrem gleichnamigen Handbuch die Figur der „feminist killjoy“ herausgearbeitet - ein Ansatz, den Ahmed zur Selbstermächtigung empfiehlt und der die Wirksamkeit von Helga Goetzes Präsenz retrospektiv zu reflektieren ermöglicht.</p>
<p>Büro für Dramaturgie, Vivien Buchhorn</p> <p><b>»ZWISCHENZEIT – Die 90er-Jahre in den Filmproduktionen von Viola Stephan«</b></p> <p>39.000,00 €</p>	<p>Die Filmreihe »ZWISCHENZEIT ? Die 90er-Jahre in den Filmproduktionen von Viola Stephan« wird erstmals die Restaurierungen der Filmproduktionen von Viola Stephan in Berlin aufführen. Sechs Filme aus dem Werk der Berliner Filmemacherin werden erstmals wieder in digitalisierter Form neu zugänglich werden. Ihre Filme werfen den Blick auf vergessene osteuropäische Geschichte, aber auch auf Berliner Stadtleben nach dem Mauerfall. Ein Werk, das es gilt wiederzuentdecken und in der Gegenwart ganz besonders große Dringlichkeit erfährt. Der völkerrechtswidrige Angriff Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 hat uns daran erinnert, dass die Sehnsucht nach einem Ende des Kalten Krieges in den 1990-er Jahren zu einem Schatten gegenüber osteuropäischen Anliegen, Themen und Interessen geführt hat. Auch dadurch wird das Werk von Viola Stephan heute besonders gebraucht, weil es in diesen politischen Zeiten wichtige Vermittlungsarbeit leisten kann.</p>
<p>Haus am Lützowplatz (HaL)</p> <p><b>65 Jahre Haus am Lützowplatz</b></p> <p>64.000,00 €</p>	<p>Das Haus am Lützowplatz (HaL) stellt erstmalig das Datum der Vereinsgründung in den Mittelpunkt einer kritischen Rückbesinnung, die die Arisierung des Hauses und seine Restitution wissenschaftlich aufarbeitet und neu bewertet.</p> <p>Die Ausstellung untersucht das städtebauliche und kulturelle Umfeld Berlins im Gründungsjahr 1960. Ein zweiter Schwerpunkt der Ausstellung ist ein genderpolitisches Reenactment des ersten sogenannten „1. Mai-Salons“ von 1971, bei dem fast ausschließlich männliche Künstler vertreten waren. Diesmal sollen Werke von ausschließlich weiblichen Künstlerinnen gezeigt werden, um in Verbindung mit dem Internationalen Frauentag am 8. März ein Zeichen für Gleichberechtigung zu setzen. In inhaltlicher Anlehnung an den im Jahr 1971 gestellten Wirklichkeitsbegriff, geht die Auswahl der jetzt lebenden Künstlerinnen ebenfalls von einer realistisch-figurativen Bildwelt aus und zeigt ein Spektrum von naturalistischen bis zu surrealen Tendenzen.</p>

	<p>Die Publikation ist konzipiert als ein großangelegter Rückblick auf über 60 Jahre Ausstellungstätigkeit des Kunstvereins, der sich in den frühen Jahren im Spannungsfeld des Kalten Krieges entfaltete und in einmaliger Weise gezielt KünstlerInnen aus dem damaligen "Ostblock" eine Sichtbarkeit in West-Berlin verlieh. Zwei wissenschaftliche Aufsätze befassen sich mit den Umständen der Vereinsgründung. Der Text von Prof. Dr. Paul Enck beinhaltet eine aufwändig recherchierte Geschichte der jüdischen Familie Fürstenberg. Der zweite Aufsatz von Werner Milert beschäftigt sich eingehend mit dem 1949 eingeleiteten Restitutionsprozess und der damit zusammenhängenden Gründung des Vereins.</p>
<p>gamut inc - Wörle Śledziecki GbR</p> <p><b>AGGREGATE 2025 (fünfjähriges Jubiläum)</b></p> <p>90.000,00 €</p>	<p>Die Orgel nimmt im musikalischen Kulturleben seit jeher eine Sonderstellung ein: eng mit der Institution Kirche verbunden, für Außenstehende schwer zugänglich, technisch komplex und mit viel historischem Ballast behaftet. Seit etwa 2018 ist jedoch aus unterschiedlichsten Richtungen eine Neue Orgelbewegung entstanden, die sich von den vielfältigen klanglichen Möglichkeiten der Orgel inspirieren lässt und neue Gemeinschaften, musikalische Positionen und Impulse für die Zukunft des Instruments hervorbringt. Die Komponist:innen Marion Wörle und Maciej Śledziecki arbeiten als Ensemble „gamut inc“ mit computergesteuerten Orgeln und haben in den letzten Jahren durch ihre internationale Konzerttätigkeit Kontakte zu vielen Akteur:innen der Neuen Orgelbewegung geknüpft. Ihr AGGREGATE Festival, leistet seit 2021 einen wichtigen Beitrag zur internationalen Vernetzung der Szene. Bisher stand die computergesteuerte Orgel im Mittelpunkt des Festivals. Dabei wird die Orgel vom Computer gesteuert, der Klang kommt aber wie beim traditionellen Spiel aus den Pfeifen.</p> <p>Zum fünfjährigen Jubiläum von AGGREGATE wird das Format erweitert, um einen umfassenden Überblick über die Entwicklungen der Neuen Orgelbewegung zu präsentieren. So werden in einer monatlichen Reihe in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche Ambient-Formate vorgestellt, ein exemplarisches zeitgenössisches Orgelmodul mit Einzelwindsteuerung entwickelt und eine KI-Software für die Interaktion von Organist:innen mit den Möglichkeiten der Computersteuerung konzipiert. Dabei wird der Fokus erweitert und die neusten Entwicklungen der dynamischen Community der zeitgenössischen Orgel vorgestellt: herausragende Organist:innen, Komponist:innen, elektronische Musiker:innen, Hyperorganist:innen, hybride elektro-akustische Orgelkonzerte, longduration-Formate und andere Spielarten einer lebendigen und wachsenden Szene</p>
<p>Holle Münster im Regieteam mit Anna von Haebler</p> <p><b>Wuolijoki und Ginzburg - Ein</b></p>	<p>Ausgehend von ihren eigenen Familiengeschichten und inspiriert von zwei Stücken der Italienerin Natalia Ginzburg und der Finn-Estin Hella Wuolijoki entwickeln Holle Münster und Anna von Haebler mit »Wuolijoki und Ginzburg - ein weiblicher Dialog in Europa (AT)« ein komplexes Aufführungsformat, das zwei prägnante feministische Perspektiven auf das vom Faschismus geprägte Europa des frühen 20. Jahrhunderts wiederentdeckt und mit gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklungen zusammenbringt. Das Publikum wird zu</p>

<p><b>weiblicher Dialog in Europa</b></p> <p>55.000,00 €</p>	<p>Beginn in zwei gleichzeitig stattfindende aber ästhetisch unterschiedliche Aufführungen im Saal und in der Etagenbühne im Ballhaus Ost geschickt: ein text- und gefühlsintensives Kammerstück ("Adriana Monti" von N. Ginzburg) und eine immersive Bauernhof- Show (nach "Die Frauen von Niskavuori" von H. Wuolijoki). Im Laufe des Abends verwischen jedoch die zunächst klaren Grenzen der Aufführungen und Narrationen bis alles in einem gemeinsamen Raum seinen Höhepunkt erreicht, wo das „Dorffest“ gefeiert wird, einem offenen Dialograum zwischen Zuschauer*innen, Theatermacher*innen; Figuren und den Geistern der Autorinnen, in dem Fiktion und Realität verschwimmen und der zum Austausch über Erlebtes einlädt. Mit diesem formalen Experiment wird ein Theater der Multiperspektivität angestrebt, das Denk- und Gesprächsräume öffnen will.</p>
<p>Malte Schlösser</p> <p><b>WER NICHT GEGEN SICH SELBST DENKT, DENKT ÜBERHAUPT NICHT. (AT)</b></p> <p>109.000,00 €</p>	<p>Wer alleine weiter weiß, glaubt noch, die Welt sei Bühne der egozentrischen Selbstbehauptung. Nichts belästigt unser Zusammensein so sehr, wie der narzisstisch-kapitalistische Befehl, sich als etwas Eindeutiges zu produzieren. Die postmodernen Subjekte lechzen danach, durch Eindeutigkeit affiziert zu werden und affizieren zu können. Und um als attraktiv und authentisch zu gelten. Um Selbstbewusstsein und Mächtigkeit zu suggerieren. Aber wenn es dunkel und heimlich wird, fühlen sich alle ausnahmslos zu wenig geliebt.</p> <p>Das Projekt will mit theatralen Mitteln verhandeln, wie sich die narzisstisch-kapitalistische Gesellschaft in der Psychologie von Menschen auswirkt. Und wie angesichts der Gewalt in der Welt, die Menschen Gewalt in der Kommunikation und im Selbst und damit in der Gesellschaft aufrechterhalten. Gefühle sind auch Gesellschaft. Ausgehend vom Verständnis, dass Gesellschaftskritik ohne Psychoanalyse leer ist und Psyche ohne Gesellschaft blind, möchten sie eine Theatererfahrung schaffen, die neokapitalistische Symptomatik der individuellen Entfremdung nicht nur ausstellt, benennt und anprangert, sondern ein Angebot stellt, indem etwas anderes als integrativ fühlbar gemacht und bespielt wird. Dadurch kann Verbindung und Fühlen eine körperliche Erfahrung im Theater werden. Indem differenziert und zugewandt auf sich selbst, andere und die komplexe Welt geschaut wird, kann es utopische gesellschaftliche Zusammenhänge schaffen. Das Theater von Malte Schlösser und Team steht dafür, mit den Mitteln des Theaters, komplexe Denkräume lust- und humorvoll zu erleben, Psyche und Machtkritik zusammenzuführen und theatral-ästhetisch Weichheit und Nicht-Identität (Krise) zu verhandeln. Schlösser „operiert als Psychotherapeut des Theaters am Widerspruch von Gelingen und Scheitern. Wie wir alle“ (Doris Meierhenrich, Berliner Zeitung, 2023)</p>
<p>Sabine Auf der Heyde im Team mit</p>	<p>Was würden Sie tun, wenn Sie 3 Wochen und 20 000 \$ zur freien Verfügung hätten? Miranda Julys Roman ALL FOURS markiert einen radikalen</p>

<p>Holle Münster (Co-Regie), Fritzi Haberlandt und Meike Droste (Schauspiel)</p> <p><b>ALL FOURS</b></p> <p>115.000,00 €</p>	<p>kulturellen Wandel, indem er die oft unsichtbare körperliche und emotionale Realität von Frauen ab Mitte 40 in den Fokus rückt. Die Protagonistin baut sich für viel Geld ein Motelzimmer in den Ort ihrer Phantasien um und schafft eine dreiwöchige Simulation ihres Lebens. Zusammen mit den gefeierten Darstellerinnen Meike Droste und Fritzi Haberlandt nimmt die Theaterinszenierung das Publikum mit auf eine mutige Reise der Selbstentdeckung. Fiktion und Realität verschwimmen, während Themen wie weibliches Begehren, Perimenopause und Selbstbestimmung spielerisch und unerwartet auf die Bühne, den Freiraum, gebracht werden. Diese innovative Inszenierung kombiniert nahtlos Monologe, freie Performances, sowie Show- und Podcast-Elemente und schafft dadurch einen multisensorischen Erlebnisraum. Mit Unterstützung des HKF wird die Produktion nicht nur die Berliner Theaterszene bereichern, sondern auch überregional Debatten über Gender, Alter und Körperlichkeit anstoßen. ALL FOURS berührt nicht nur Frauen, sondern auch Männer sowie junge und ältere Erwachsene, die Frauen in ihrem Leben begleiten oder sich selbst mit Fragen der Veränderung und Selbstbestimmung auseinandersetzen. Die Inszenierung lädt alle dazu ein, gesellschaftliche Normen und Erwartungen zu hinterfragen. In Kooperation mit dem Heimathafen Neukölln entsteht ein immersiver Raum, in dem Masken fallen und Begegnungen möglich werden. Dieses sinnliche, bewegende und humorvolle Theatererlebnis trägt nachhaltig zum gesellschaftlichen Dialog bei.</p>
<p>Disruption Network Lab e.V.</p> <p><b>Invisible Evidence</b></p> <p>98.000,00 €</p>	<p>Nach bisher 10 Jahren Kulturprogramm in Berlin ist „Invisible Evidence“ eine neue Veranstaltungsreihe des Disruption Network Lab. Sie beinhaltet zwei Konferenzen im Juni und November 2025 (Kunstquartier Bethanien), und zwei Workshops im April und Oktober 2025 (nGbK). Der Begriff „Evidenz“ wird konzeptionell verwendet: Visuelle Kultur soll dazu beitragen, gezielte Gewalt und Menschenrechtsverletzungen aufzudecken, etwa durch die Präsentation von Kunstwerken, kollektive Projekte oder die Aktivitäten von Graswurzelnetzwerken in Berlin und international. Die Konferenz „Defeating Illiberalism“ wird den Aufstieg der Rechten in Deutschland, aber auch Online-Hass, systematische Diskriminierung und gezielte Angriffe auf Frauen, Minderheiten und gefährdete Personen im internationalen sowie osteuropäischen Raum thematisieren. Technologische, mediale, künstlerische und aktivistische Praktiken von Menschen, die in Berlin im Exil leben oder in unterdrückten Kontexten leben, sollen in einen Dialog mit lokalen und internationalen Initiativen gebracht werden. Die anschließende Konferenz „Technoviolence“ wird Menschenrechtsverletzungen in Kriegskonflikten und Grenzregimen sowie die systematische Naturausbeutung durch Rohstoffindustrien im Kontext von Cyber-Überwachung analysieren. Künstlerische Praktiken werden mit Open-Source-Recherche und taktischen Medienprojekten kombiniert, um Beweise für unsichtbare Verbrechen zu liefern. Zwei Workshops in der nGbK werden Diskriminierung als Waffe im Kontext von gezielter Online-Propaganda, Online-Hass und Belästigung gefährdeter Gruppen diskutieren. Im Rahmen unseres Programms werden Künstler*innen, Aktivist*innen und Expert*innen</p>

	<p>digitaler Kultur mit in Berlin ansässigen Netzwerken zusammenarbeiten, um Komplexe künstlerischen Ausdrucks zu fördern, die Polarisierung und Instrumentalisierung von Konflikten für politische Zwecke überwinden.</p>
<p>PrevYou e.V.</p> <p><b>PrevYou Kurzfilmfestival 2025</b></p> <p>20.000,00 €</p>	<p>Die PrevYou ist ein Kurzfilmfestival von und für junge Menschen und findet vom 13. bis 15. Juni 2025 im Kulturzentrum Peter Edel in Berlin-Weißensee statt. Unser Ziel ist es, jungen Filmschaffenden eine Plattform für kreativen Austausch und kulturelle Weiterbildung zu bieten. Der Fokus liegt auf der Förderung junger Filmtalente und der Unterstützung des kreativen Nachwuchses.</p> <p>Ein 25-köpfiges Team aus jungen Erwachsenen im Alter von 17 bis 28 Jahren organisiert das Festival ehrenamtlich und selbstbestimmt. Wir arbeiten demokratisch und in flachen Hierarchien, um die Vielfalt junger Perspektiven sichtbar zu machen. Dabei vereint uns die Leidenschaft für Kurzfilme und das Engagement, jungen Kreativen eine Bühne zu bieten.</p> <p>2025 planen wir sieben abwechslungsreiche Kurzfilmblöcke, die Filme von jungen Menschen unter 30 Jahren präsentieren. Die gezeigten Filme behandeln Themen wie gesellschaftliche Ungleichheit, Identität und persönliche Herausforderungen. Dabei achten wir auf Vielfalt vor und hinter der Kamera, um die Lebensrealitäten junger Menschen umfassend darzustellen.</p> <p>Ergänzend zu den Filmvorführungen bieten wir ein vielfältiges Rahmenprogramm. Geplant sind Workshops zu praktischen Themen wie Filmemachen, Panels über aktuelle Branchenthemen wie nachhaltige Filmproduktion und Diskussionsrunden über gesellschaftlich relevante Fragestellungen. Zudem gibt es Networking-Events, die jungen Filmschaffenden die Möglichkeit bieten, sich mit Expert:innen aus der Filmbranche zu vernetzen und wertvolle Kontakte zu knüpfen</p> <p>Unser Anliegen ist es, nicht nur kreativen Raum für junge Menschen zu schaffen, sondern auch den Austausch zwischen Filmschaffenden, Publikum und Expert:innen zu fördern. Dazu arbeiten wir mit verschiedenen Institutionen, Initiativen und Unternehmen zusammen, um das Festival durch praxisnahe und thematisch passende Angebote zu bereichern.</p>
<p>Theater des Wissens</p> <p><b>Die letzte Konferenz</b></p> <p>100.000,00 €</p>	<p>„Die letzte Konferenz“ ist eine immersive und partizipative Theaterperformance, die auf die Unfähigkeit der Menschheit reagiert, den Klimawandel zu stoppen. Nach der ergebnislosen Klimakonferenz in Dubai 2023 inszeniert das neu gegründete Theaterkollektiv Theater des Wissens im Heimathafen Neukölln im Oktober 2025 eine spekulative Klimakonferenz. Diese Konferenz in einer nahen Zukunft verhandelt die letzten Rettungsversuche für die Welt, nachdem der „point of no return“ überschritten ist und die katastrophalen Folgen des Klimawandels unumkehrbar geworden sind. Dabei schlüpft das Publikum in die Rolle von hochrangigem internationalem Politiker*innen und muss nahezu unmögliche Entscheidungen über die Rettung von Gebieten, Ländern und Bevölkerungsgruppen treffen. Währenddessen üben „Klimaterrorist*innen“ Druck aus, indem sie das System der Konferenz hacken und die Teilnehmer*innen zu Geiseln nehmen.</p>

	<p>Die Inszenierung verwischt die Grenzen zwischen Realität und Fiktion, indem sie wissenschaftliche Fakten und dramatische Fiktion miteinander verschmilzt. Der Fokus liegt auf der interaktiven Beteiligung des Publikums, das über das Schicksal der Welt abstimmt. Diese Entscheidungen beeinflussen unmittelbar den weiteren Verlauf der Handlung und verdeutlichen den kollektiven Entscheidungsdruck und die ethische Verantwortung in der Klimakrise.</p> <p>Das Kollektiv Theater des Wissens vereint Künstler*innen und Wissenschaftler*innen, um gesellschaftlich relevante Themen, wie Klimakrise, Migration, politische und technologische Veränderungen oder soziale Gerechtigkeit, künstlerisch und wissenschaftlich zu reflektieren. Die Performance wird in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Klimaschutz, Energie und Mobilität (IKEM) entwickelt, um wissenschaftliche Erkenntnisse mit künstlerischen Ausdrucksformen zu verbinden.</p>
<p>Literaturbrücke Berlin e.V., Haus für Poesie</p> <p><b>Vocations - open space</b></p> <p>109.000,00 €</p>	<p>Vocations - open space 2025 ist eine Reihe des Haus für Poesie in Kooperation mit der Jungen Akademie der Akademie der Künste, dem DAAD-Künstler*programm, der Kulturstiftung Schloss Wiepersdorf und der Sing-Akademie Berlin. Ziel der Reihe ist es, verschiedenste künstlerische Szenen, die musikalisch, stimmlich und körperlich vielsprachig auf poetische Praktiken rekurrieren, zu vernetzen und dezidiert neue Zielgruppen als Publikum zu erreichen. Vocations -open space 2025 veranstaltet vier bis zu dreistündige Abende in der Kuppelhalle des silent green Kulturquartier, für die partizipative Formate sowie eine offene Atmosphäre prägend sind und bei denen jeweils bis zu 20 Künstler:innen auftreten und ein Publikum von je etwa 250 Personen erwartet wird. Das Format schließt in Berlin und bundesweit eine Lücke, da keine vergleichbaren Formate dieser Größe und Offenheit für die einbezogenen Kunstformen existieren bzw. diese Formen oft separat gedacht und praktiziert werden. Vocations - open space ist offen für verschiedenste Formen - von zeitgenössischem Lied über auf Lyrik basierenden Jazz, von Loop-Livelesung über stimmlich-körperliche Praktiken und elektronische Musik/Soundart bis hin zu Uraufführungen zeitgenössischer Komponist:innen, die sich in teils beauftragten Werken auf Poesie beziehen. Einbezogen werden dezidiert diasporische Poesie- und Musikszenen, alle Beiträge werden ins Deutsche und Englische übersetzt. Unsere Zielgruppe sind ausdrücklich alle Berliner:innen und Berlin-Besucher:innen. Im derzeit laufenden Vorgängerprojekt erreichen wir nicht nur die üblichen Zielgruppen kultureller Angebote, sondern auch jene, die nicht zu den Vielnutzer:innen klassischer Kulturangebote zählen. Dazu tragen neben dem offenen Format und der Niedrigschwelligkeit des Angebotes auch der gut erreichbare Veranstaltungsort mitten im Wedding sowie mehrsprachige Multiplikator:innen bei.</p>
<p>TERRE DES FEMMES -</p>	<p>Das 25. Filmfest FrauenWelten findet vom 29.10.- 04.11.2025 im Kino der KulturBrauerei Berlin statt. Es ist Deutschlands einziges internationales</p>

<p>Menschenrechte für die Frau</p> <p><b>25. Filmfest FrauenWelten</b></p> <p>112.000,00 €</p>	<p>Filmfestival, das sich auf Frauenrechte konzentriert. Das Festival präsentiert ein kuratiertes Programm mit 30 aktuellen Kurz-, Spiel- und Dokumentarfilmen - überwiegend Deutschland- und Berlinpremierer - aus der ganzen Welt, die sich mit dem Thema Frauenrechte auseinandersetzen. Ziel des 25. Filmfests FrauenWelten ist es, Missstände aufzuzeigen, Interesse an Frauenrechten zu wecken und aktives Engagement für Frauenrechte zu fördern. Das Festival trägt zur Verbesserung und Einhaltung der Menschenrechte bei. Gleichzeitig zielt es darauf ab, Frauen in der Filmbranche zu unterstützen und eine differenzierte Darstellung von Frauen im Film zu fördern, um die Gleichberechtigung voranzubringen. Daher werden überwiegend Filme von Regisseurinnen gezeigt. Die Zielgruppe des Festivals sind Interessierte, AktivistInnen und Personen, die sich bisher wenig mit dem Thema Frauenrechte auseinandergesetzt haben. Den erwarteten 3.000 ZuschauerInnen werden neue Perspektiven eröffnet und ihr Engagement gefördert. Im Jahr 2025 steht das Thema Frauenrechte in bewaffneten Konflikten im Fokus. Es wird gezeigt, wie die Menschenrechte von Frauen in Kriegen besonders eingeschränkt sind und wie sich die Situation verbessern kann. Die 40 Screenings werden durch ein Rahmenprogramm mit einer Ausstellung und Vorträgen zu Frauenrechtsthemen ergänzt, bei denen FilmemacherInnen, ExpertInnen und FrauenrechtsaktivistInnen anwesend sind. Nach den Filmen bieten Filmgespräche mit ExpertInnen und RegisseurInnen tiefere Einblicke. Eine Netzwerkveranstaltung fördert die Zusammenarbeit der ExpertInnen und FilmemacherInnen. Das Filmfest FrauenWelten wird seit 2001 jährlich von TERRE DES FEMMES, Deutschlands größter Frauenrechtsorganisation, veranstaltet.</p>
<p>florschütz döhnert</p> <p><b>AUS DEM NICHTS (das barrierefreie Loch) ((Arbeitstitel))</b></p> <p>16.000,00 €</p>	<p>AUS DEM NICHTS (das barrierefreie Loch) ((Arbeitstitel))  Spiel mit Sinneswahrnehmungen und Perspektivwechsel  Für sehende und nicht-sehende Kinder ab 4 Jahren</p> <p>Wenn wir in ein schwarzes Loch schauen, sehen wir nichts. Nur aufgrund von dem, was wir hören, können wir Vermutungen anstellen, was in dem Loch ist. An dieser Stelle gibt es eine Verschiebung der Sinneswahrnehmung von sehenden Menschen auf die reine Hör-Ebene. Das ermöglicht, für Momente die Perspektive von sehbehinderten Menschen nachzuvollziehen und das Nicht-sehen-können als Chance für eine andere Sinneserfahrung zu begreifen.</p> <p>Das Unergründliche von Löchern wird mit der Erzähkraft des Auditiven erforscht. Niemand weiß, was wirklich in den Löchern vorgeht. Die Neugier mobilisiert die individuelle, kreative Phantasie und sucht Antworten auf Rätselhaftes. Aus einem Haufen Vermutungen lassen sich „unglaubliche“ Geschichten zusammenreimen. Die Inszenierung erforscht, wie differenziert ein Hörerlebnis für den Zuschauer sein kann. Wie führt Gehörtes bei sehenden und nicht-sehenden Menschen zu Fantasien? Wie entstehen bei sehbehinderten Menschen „bildhafte“ Vorstellungen? In Recherchen wird sehbehinderten Menschen und ihrer Wahrnehmungsperspektive begegnet.</p>

	<p>Die Inszenierung will einen Raum schaffen, der die Prinzipien der Wahrnehmung nutzt, um dem sehenden Publikum zu ermöglichen, anders wahrzunehmen und ihre Sinne auf eine andere Art erleben.</p> <p>Die bisherige, stark visuell ausgerichtete Theaterarbeit wird dem Perspektivwechsel der Sinneswahrnehmung unterzogen, die das auditive Erleben in den Vordergrund stellt. Dieser Perspektivwechsel bedeutet für florschütz &amp; döhnert eine neue künstlerisch-ästhetische Herausforderung. Die eigene visuelle Theaterarbeit aus einer nicht-visuellen Wahrnehmungsperspektive zu reflektieren, vertieft ihre künstlerische Forschung an der menschlichen Wahrnehmung.</p>
<p>ZMB - Zeitgenössisches Musiktheater Berlin e.V.</p> <p><b>BAM! - Berliner Festival für aktuelles Musiktheater 2025</b></p> <p>149.000,00 €</p>	<p>BAM! - Berliner Festival für aktuelles Musiktheater ist das Festival der freien Musiktheaterszene Berlins. Es wird ausgetragen und organisiert mittels ihrer Interessenvertretung, dem ZMB (Zeitgenössisches Musiktheater Berlin e.V.). Die Festivalausgabe 2025 ist die vierte Ausgabe des Festivals und wird zum ersten Mal in Neukölln stattfinden. Das Festival trägt den Titel "Where do we go from here?" und möchte aktuelle gesellschaftliche und künstlerische Diskurse mit den vielfältigen Mitteln des zeitgenössischen Musiktheaters untersuchen und einem breiten Publikum zugänglich machen.</p> <p>BAM! 2025 findet vom 13.-16.11.2025 statt und bespielt verschiedene Spielorte in der Umgebung der Neuköllner Oper, die als Ankerspielstätte dient. Ziel ist, dass zwischen den Spielstätten nicht mehr als fußläufige Distanz liegt, so dass das Festival von seinem Publikum als „Gesamt-Event“ mit einer besonderen „Festival-Atmosphäre“ erlebt werden kann: Neukölln wird für ein langes Wochenende zum Musiktheater-Hotspot, wo man an etablierten und überraschenden Orten unterschiedlichste Formen und Formate von aktuellem Musiktheater erleben kann, der auch über das Festival hinaus in die lebendige und diverse Umgebung Neuköllns ausstrahlen soll. Community-Projekte im Vorfeld des Festivals laden alle Interessierten zum Mitmachen ein.</p> <p>Das Festival-Programm zielt grundsätzlich auf sämtliche Altersklassen. Die „Late- Night“-Veranstaltungen mit ihrer Loungeatmosphäre sowie der experimentelle und der popkulturelle Aspekt vieler Aufführungen haben bei den vergangenen Austragungen dazu geführt, dass BAM! besonders auch ein jüngeres Publikum erreichen konnte.</p> <p>Das Festival soll so barrierearm wie möglich gestaltet sein. Für einen Teil der Veranstaltungen sollen Audiodeskriptionen angeboten werden.</p>
<p>Künstlerhaus Bethanien.</p> <p><b>Becoming B</b></p> <p>99.000,00 €</p>	<p>Zum 50-jährigen Bestehen des Künstlerhauses Bethanien befasst sich das Projekt „Becoming B“ mit der Neudefinition von Name und Identität des Hauses. Ursprünglich 1974 gegründet, markiert das Jahr 2024 einen Wendepunkt: der langjährige künstlerische Leiter tritt zurück, und das Haus steht vor der Aufgabe, seine Zukunft neu zu gestalten. In einem offenen, künstlerischen Prozess wollen wir die historische Bedeutung des Namens „Bethanien“ kritisch reflektieren und gleichzeitig neue, inklusive Perspektiven entwickeln. Dieser Prozess wird symbolisch für die neue Richtung des Hauses stehen.</p>

	<p>Das Projekt untersucht die Möglichkeit einer Namensänderung einer non-binären Figur wie „Bethany“, um historische und gegenwärtige Perspektiven zu verbinden. Dieser transdisziplinäre Ansatz wird durch ausgewählte Künstler*innen- und Kollektive unterstützt, die über ein Jahr hinweg künstlerische und diskursive Formate wie Ausstellungen, Performances und Diskussionen entwickeln. Ziel ist es, eine pluralistische und inklusive Zukunft für das Künstlerhaus zu gestalten, die gesellschaftliche Verantwortung und Diversität betont. Das Künstlerhaus soll als dynamischer, offener Ort der Kunst und gesellschaftlichen Auseinandersetzung neu positioniert werden.</p> <p>Das Projekt versteht sich als Pilotphase eines langfristigen Transformationsprozesses des Künstlerhauses Bethanien.</p>
<p>Stadttheater Spandau</p> <p><b>PAPIER HÄUTE - Zukunft der Pflanzen (AT)</b></p> <p>67.000,00 €</p>	<p>Wir alle blicken in die Zukunft, sei es, um zu planen, was wir zu Abend essen oder wo wir den Sommerurlaub verbringen. Forscher*innen blicken seit Jahren darauf, wie uns Pflanzen in der Zukunft helfen können, unser Überleben zu sichern. Die Fragen der Wissenschaft beziehen sich dabei auf den Nutzen der Pflanzen für den Menschen. Wenige haben bislang danach gefragt, was die Pflanzen selbst über ihre Zukunft denken.</p> <p>Wir wollen mit einem Diskurs der künstlerischen Recherche, mit Pflanzen, Texten anderer Kulturkreise, Kindern, Botaniker*innen, Naturschützer*innen und unserem Ensemble forschen und die Zukunfts-Paradigmen der westlichen Gesellschaft hinter uns lassen. &lt;br/&gt;Dass Pflanzen untereinander kommunizieren, ist inzwischen auch in der westlichen Forschung anerkannt, aber wie können wir einen Dialog mit den wesensfremden Arten herbeiführen? Welche Mittel und Tricks haben die Pflanzen, uns etwas mitzuteilen? Wie klingt „Pflanzisch“?</p> <p>Sowie alles Leben in ständiger Veränderung ist, wird sich unsere Erzählung und der Dialog verändern.</p> <p>Recherchephase: Interviews und Workshops mit Kindern 2er Berliner Schulklassen und 1er angolanischen Klasse, mit Mitarbeiter*innen/Botaniker*innen der Naturschutzstation Hahneberg und des Botanischen Gartens und mit dem Ensemble. Die Kinder, Spieler*innen und Botaniker*innen berichten über ihre (spekulativen?) Gespräche und werden zu Co-Autor*innen des Singspiel-Librettos.</p> <p>Komposition: Ein zentraler Gedanke der Komposition ist die Loslösung von den ?gewöhnlichen? westlichen Instrumenten. Die Produktion von Klängen erfolgt durch Prosodie und erfundene Instrumente.</p> <p>Darstellung: Mitglieder des Ensembles und Puppen des Angolaners André Boneco berichten musikalisch über die Gespräche und Zukunfts-Erkenntnisse mit den Pflanzen.</p> <p>Für alle ab 10 Jahren. Audiodeskription, Theater-Gebärden, Workshops.</p>
<p>Koslowski Kolatschny GbR</p> <p><b>TRUEMMER</b></p>	<p>Ausgehend von dem DEFA-Dokumentarfilm "Martha" nimmt TRUEMMER die Figur der Trümmerfrau der Nachkriegszeit in den Blick: Welche Vorstellungen und Konstruktionen bündeln sich in dieser Gestalt, der es durch ihre tüchtige Arbeit gelingt, aus Schutt etwas Neues, Brauchbares zu gewinnen und</p>

<p>116.000,00 €</p>	<p>Zerstörtes wieder auferstehen zu lassen? In einer poetischen Überschreibung des filmischen Ausgangsstoffes setzen wir uns mit der Idee des Kaputten, des Übriggebliebenen und des Abtragens von Resten auseinander.</p> <p>Ist ein Trumm für sich allein ein sperriges, klobiges Ding, bezeichnen Trümmer im Plural Bruchstücke eines zerstörten Ganzen. Dieser Definition folgend, sollen sich Musik und Text dieses Abends „bruchstückhaft“ ergänzen. In einem Prozess von fünf Wochen wollen wir gemeinsam mit dem gesamten Team einen Text für die Bühne entwickeln, welcher den Assoziationsraum von Berlin als Trümmerstadt bis hin zu heutigen Bildern von Zerstörung, Abriss, Krieg und dem persönlichen Empfinden, kaputt zu sein, öffnen soll - um dabei sowohl zurück- als auch vorwärts zu blicken. Indem sich die beteiligten Künstler*innen aus ihren verschiedenen Disziplinen und Perspektiven inhaltlich einbringen, kann auf der textlichen und klanglichen Ebene eine Vielstimmigkeit abgebildet werden, die sich letztlich zu einem großen fragmentarischen Ganzen fügt.</p> <p>TRUEMMER ist Teil einer Reihe von verwandten Bühnenarbeiten, die einen ähnlichen investigativen Ansatz verfolgen. Wir beschäftigen uns darin mit ausgewählten Vorlagen, die eine reizvolle Perspektive auf jeweils unterschiedliche (Stadt-)Landschaften ermöglichen, und befragen diese nach ihrem dramatischen Potential. Der Trümmerberg, in fast jeder größeren deutschen Stadt zu finden, ist für uns dabei als menschengemachte, künstliche Erhebung von besonderer Relevanz.</p>
<p>Zafraan Ensemble</p> <p><b>Cabinet of Folksongs</b></p> <p>87.000,00 €</p>	<p>Mit „Cabinet of Folksongs“ nimmt das Zafraan Ensemble zusammen mit der lettischen Sopranistin Katrīna Paula Felsberga den 100. Geburtstags des Komponisten Luciano Berio zum Anlass für ein Projekt im Spannungsfeld von Volksmusik und Avantgarde, von individuellem Ausdruckswillen, kultureller Aneignung und der kreativen Auseinandersetzung mit traditioneller Musik. Den Ausgangspunkt hierfür bilden Luciano Berios 1964 uraufgeführte „Folk Songs“, ein Zyklus aus elf für Sopran und Ensemble arrangierter Volkslieder unterschiedlichster Herkunft, den er für seine damalige Frau, die Sängerin Cathy Berberian schrieb und der heute zu den Klassikern der Nachkriegsavantgarde zählt. Dem gegenübergestellt werden sollen elf Uraufführungen kurzer Miniaturen für Sopran und Ensemble, komponiert als Auftragswerke von elf Komponist*innen unterschiedlichster Herkunft. Grundlage der Neukompositionen werden „Dainas“ sein, kurze, vorchristliche Texte, Lieder, Sinn- und Zaubersprüche, die der lettische Ethnologe Krisjanis Barons Ende des 19. Jahrhunderts gesammelt hat und für deren Aufbewahrung er einen kunstvoll gefertigten Schrank bauen ließ - das „Cabinet of Folksongs“. Die Sammlung gilt heute als zentraler Teil des nationalen kulturellen Gedächtnisses Lettlands. Sie bildet aber zugleich die Basis für eine künstlerische Auseinandersetzung, die sich aktiv von einer nationalistischen Vereinnahmung kulturellen Erbes distanziert und nach alternativen, künstlerisch-produktiven, von Dialog und Empathie geprägten Wegen der Aneignung sucht. Ergänzt wird das Programm durch Louis</p>

	<p>Andriessen „Letter from Cathy“ von 2003, die Vertonung eines Briefs Cathy Berberian aus dem Jahr 1964. Die geplante, hochkarätigen Besetzung des Projekts bestehend aus dem Berliner Zafran Ensemble, der Lettischen Sopranistin Katrina Paula Felsberga und dem Dirigenten Miguel Pérez Iñesta.</p>
<p>Jose Delano</p> <p><b>The Vegetable Parliament</b></p> <p>78.000,00 €</p>	<p>Wenn wir Gemüse unsere Stimme leihen könnten, was würde es sagen? Würde es singen? Und würden wir zuhören? „The Vegetable Parliament“ ist ein Public- Art-Projekt geleitet von José Délano, das die Milpa - eine alte mesoamerikanische Agrarpraxis - als Metapher für ein imaginäres übermenschliches Gesellschaftsmodell untersucht. Durch den Anbau eines Milpa-Gemüsegartens innerhalb und um eine ephemere skulpturale Installation herum, die nach den Prinzipien des reziproken Rahmens gebaut wird, soll das Projekt einen temporären Lebensraum für utopische Visionen und mögliche Zukünfte werden. In einer Reihe von öffentlichen Veranstaltungen wird die Verflechtung vom Menschlichen und Natürlichen erweitert, und ermöglicht neue Erkenntnisse darüber, wie sich die Dinge entwickeln können, wenn wir andere Parteien an ihrer Gestaltung teilhaben lassen. Auf dem Höhepunkt ihres Wachstums bilden die Gemüsesorten einen Chor, der von den Herausforderungen der Anpassung an eine neue Umgebung singt und gleichzeitig die Möglichkeiten des Wachstums und der Transformation feiert. Dieses Projekt wird als öffentliches Labor präsentiert, das einen sich wandelnden Versammlungsraum darstellt, der sich durch den Lauf der Natur entwickelt, um zu sehen, wie Dinge geschaffen werden könnten, wenn wir ein breiteres Verständnis der Milpa zulassen - nicht nur als Agrarprinzip, sondern als Sozio-Ökosystem. „The Vegetable Parliament“ soll zwischen März und September 2025 im Garten von silent green Gestalt annehmen.</p>
<p>RambaZamba</p> <p><b>The Rocky Horror Picture Show - ein inklusives Dragmusical des RambaZamba Theaters</b></p> <p>91.000,00 €</p>	<p>Am RambaZamba Theater (RZt) soll der Kultfilm "The Rocky Horror Picture Show" mit den Berliner Drag-Künstler:innen Judy LaDivinia, Bibingka, der RZt-Hauschoreografin und Drag-Performerin Sara Lu und dem Regisseur und RZt-Intendanten Jacob Höhne als inklusives Dragmusical inszeniert werden. Dabei sollen die Phänomene Behinderung und Queerness intersektional verhandelt, die Vorstellung des „perfekten“ Körpers performativ hinterfragt und in einem immersiven Bühnenbild die Trennung zwischen Spielenden und Schauenden spielerisch aufgelöst werden. Zunehmend beziehen Künstler:innen die Phänomene Queerness und Behinderung gemeinsam in ihre intersektionale Kunstpraxis ein, um mit ihrer Kunst aufzuzeigen, welche Lebenserfahrungen, und oft auch Diskriminierungserfahrungen, einmalig für die Verschränkung von Queerness und Behinderung sind. Im Drag findet ein exzentrisches Spiel mit dem nicht naturalisierten Geschlecht als performativer Akt statt. Als Kunstform erforscht Drag die Kategorie Gender als performative Kategorie - die sozial erlernten Codes von Weiblichkeit oder Männlichkeit werden in ihr Extrem geführt und so in ihrer inhärenten Performativität vorgeführt. Die Spieler:innen des RZt erforschen zusammen mit den bekannten Drag-Queens, die die Berliner Drag-Szene seit Jahren prägen, Geschlecht als fluides Phänomen und zeigen, dass inklusives Theater queer, wild und sexy sein kann. In dieser Inszenierung wird erstmals im deutschsprachigen Bereich eine Verschränkung von Drag und inklusiven Theater stattfinden. So soll es zu einer Vernetzung des inklusiven Theaters mit der Drag-Szene kommen und</p>

	<p>Begegnungen zwischen den verschiedenen Communities stattfinden. Die Inszenierung wird im Oktober 2025 die Spielzeit 25/26 im RambaZamba eröffnen.</p>
<p>Poesiekritik international e.V.</p> <p><b>Cæsur und Einbeziehung. Vielfalt der Lyrik – Vielfalt der Kritik</b></p> <p>47.000,00 €</p>	<p>Unser Anliegen ist, zeitgenössische Lyrik über ihre Kritik und öffentlich Reflexion stärker an gesellschaftliche, künstlerische und politische Diskurse einzubringen und mehr Menschen in die Diskussion von Poesie einzubeziehen. Es geht um ein innehaltendes Nachdenken (Cæsur/Zäsur) und eine Öffnung des Redens mit und über Lyrik. Darin soll eine Öffentlichkeit jenseits der Expert:innen einbezogen werden.</p> <p>Im Zentrum steht ein Veranstaltungsprojekt mit fünf öffentlichen Veranstaltungen mit Live-Lyrikkritik im Haus für Poesie und vier Schulworkshops zum kritischen Sprechen über Poesie an Berliner Schulen (Oberschulen, Gesamtschulen). Die Berliner Zeitschrift für Lyrik und Lyrikkritik cæsura. poesiekritik soll Ende 2024 gelauncht werden. Im Jahr 2025 wollen wir sie mit bis zu 50 neuen Gedichten und Kritiken sowie Audios und Videos weiterführen. Dazu werden parallel zum Veranstaltungs- und Vermittlungsprojekt neue Rubriken (Video-/Audiokritik, Kritik von Kinder- und Jugendlirik, Zeitschriftenkritik, Internationale Lyrikdiskussion) eröffnet.</p> <p>Sowohl die Veranstaltungen im Haus für Poesie als auch die Werkstätten an Schulen und die parallelen Launches der Online-Zeitschrift sollen eine weite, gerade junge und diverse Öffentlichkeit, die häufig Diskussionen über Lyrik nur aus dem Schulunterricht kennt, in die Poesiekritik als zugängliche Form der Auseinandersetzung mit Lyrik einbeziehen. Zum anderen soll die Vernetzung der neuen Zeitschrift/Plattform cæsura. poesiekritik und der an ihr beteiligten internationalen Autorinnen und Kritikerinnen mit internationalen Partnerinstitutionen (Zeitschriften, Verlage), mit den Berliner Literaturinstitutionen (Haus für Poesie) und mit Bildungsinstitutionen, vor allem Schulen, gestärkt werden.</p>
<p>Jefta van Dinther</p> <p><b>The Literate</b></p> <p>46.000,00 €</p>	<p>THE LITERATE ist das erste Stück von Jefta van Dinther von und mit Tauben Tänzer*innen und für Taubes, hörbehindertes und hörendes Publikum. Zusammen mit Rita Mazza, Dawn Jani Birley und Lukas Malkowski forscht Jefta van Dinther in THE LITERATE an Gebärdensprache als künstlerischem Ausdrucksmittel und an einer gemeinsamen künstlerischen Praxis. In einer Performance über Semiotik und die Politik der Macht, entwickeln die Performer*innen ein neues, hybrides Bewegungsvokabular, das zwischen Gebärdensprache und tänzerischem Vokabular angesiedelt ist und bewegen sich somit fortlaufend zwischen Sprache und Tanz. Jefta van Dinther beschäftigt sich seit Beginn seiner Arbeit mit „dem sprechenden Körper“ („the speaking body“) bzw. dem Körper als Instrument, eine Situation, ein Lebensgefühl, oder eine emotionale Verfasstheit zu kontextualisieren. Mit THE LITERATE will Van Dinther eine Performance schaffen, die sich mit Begriffen wie Sprache, Bedeutung und Verständlichkeit in einem komplexen System auseinandersetzt. Auf der Bühne verhandeln sich Sprache und Bewegung zwischen Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit in einem beeindruckenden, cineastischen Bühnensetting. Das Bühnenbild fokussiert sich auf einen großen, konfrontativen Rahmen, dessen Beleuchtung alles,</p>

	<p>was darin stattfindet, sichtbar macht und alles, was dahinter stattfindet, in Graustufen und Dunkel verschwinden lässt. Beim Hauptstadtkulturfonds wird die Förderung der finalen Endproben- und Aufführungsphase von September bis November 2025 beantragt. Die Premiere von THE LITERATE gefolgt von drei weiteren Vorstellungen (insgesamt vier) ist für November 2025 im HAU2 Hebbel am Ufer Berlin geplant.</p>
<p>Post Theater</p> <p><b>The Hive (AT)</b></p> <p>56.000,00 €</p>	<p>THE HIVE (AT) ist ein Theaterabend über die Krise des Wohnens in immer heißeren Städten. Über drei Akte hinweg (2026, 2036 und 2056) verfolgt das Publikum eine Hausgemeinschaft (und Nachfahren), die ihre Wohnsituation immer mehr an die sozialen, ökonomischen und politischen Folgen der Klimaerwärmung anpassen müssen.</p> <p>Post Theater recherchiert dazu Zukunftsszenarien und wendet sie auf Berlin an. Massenmigration aus dem Mittelmeerraum oder von der Nordseeküste werden genau so Beachtung finden wie die stark divergierenden Wohnverhältnisse innerhalb Berlins je nach Gebäude-Isolierung. Diese Aspekte der Klimaveränderung werden zum Hintergrund einer Generationen-übergreifenden Erzählung vom Jetzt über eine Nah-Zukunfts-Vision (2036) bis hin zum post-apokalyptischen Science-Fiction (2056).</p> <p>Zentrale Bühneninstallation ist ein sechseckiger Pavillon aus Projektionsfolien. Dieser wird sowohl als Bühnenbild von außen, als auch als Performance-Raum von innen bespielt. Die Projektionen können ein 360 Grad Panorama bilden, auf dem vorproduzierte Videos sowie Live-Aufnahmen der Performer*innen zu sehen sind. Mit jedem Akt wird das Publikum im Innenraum des Projektionsobjektes mehr verdichtet - ähnlich der zu erwartenden Konzentration von Menschen auf isoliertem Wohnraum. Vier Performer*innen unterschiedlicher kultureller Hintergründe besetzen eine Vielzahl an Rollen und spielen das Publikum teils live, teils als Projektion an. Durch eine Surround-Sound-Architektur, das Viel-Kanal-Video und die Nähe zu den Performer*innen soll das Publikum in neue Welten transportiert werden.</p> <p>Es gibt viel Literatur zur Vermeidung der Klimakatastrophe - die wissenschaftlich sorgfältige Simulation von dem Leben in einer nord-europäischen Großstadt in Zeiten der Klimaerwärmung sollte in dieser Präzision neu sein. Dazu soll mit dem RIFS Potsdam Helmholtz Gemeinschaft zusammengearbeitet werden.</p>
<p>Ariel Efraim Ashbel and friends</p> <p><b>the high holidays of 5786</b></p> <p>77.000,00 €</p>	<p>Das Projekt The high holidays of 5786 ist eine neue Reihe von Salons und performativen Anlässen, die einem Abschnitt des jüdischen Kalenders folgen. Während die 2024 von Ariel Efraim Ashbel and friends realisierte Reihe The Omer Count sich an die Frühlingszeit zwischen Pessach und Schawuot (April - Juni) anlehnte, folgt The high holidays of 5786 den wichtigen Feiertagen im Herbst/Winter, mit denen der jüdische Kalender beginnt. Die vier mehrtägigen und interdisziplinären Veranstaltungen werden zusammen mit</p>

	<p>verschiedenen Kulturinstitutionen (u.a. HAU Berlin, Sophiensaele) geplant, aber auch im öffentlichen Raum stattfinden.</p> <p>Der Gedanke einer Reihe entlang der jüdischen Feiertage begann ursprünglich damit, die jüdische Kultur zugänglicher und inklusiver zu machen. The Omer Count (2024) sollte eine Plattform für die vielen jüdischen Künstler*innen Berlins und ihre Freund*innen werden. Von der brutalen Realität des 07. Oktober und des Krieges in Gaza und der toxischen Diskussion dazu in Deutschland überrollt, wurden die Erfahrungen schnell viel mehr: Es entwickelte sich eine überwältigende Teilnahmenachfrage und viele Begegnungen und Emotionen rund um die Veranstaltungen. Ashbel&amp;friends glauben deshalb, dass dieses begonnene Gespräch mit der Öffentlichkeit noch nicht zu Ende ist und dass sich ein Insistieren auf dem begonnenen Dialog lohnt.</p> <p>Gemeinsam mit vielen eingeladenen Künstler*innen (u.a. Ethan Braun, Rachel Libeskind, Ruth Rosenfeld, Romm Lewkowicz, Sarah Thom) entstehen vier ganz unterschiedliche immersive Performance-Situationen, die auf jeweils unterschiedlichem Umgang mit dem gemeinsamen Messen von Zeit sowie interdisziplinären Konstellationen beruhen. Ziel sind möglichst offene Situationen der Begegnung mit dem Publikum, in denen zeitgenössische Perspektiven auf die in den Feiertagen symbolisierten Themen verhandelt werden.</p>
<p>Rimini Apparat GbR</p> <p><b>SWEAT. A</b></p> <p><b>Musclical</b></p> <p>200.000,00 €</p>	<p>SWEAT ist eine interaktive Installation für Theater- und Museumsräume über Fitness, Jugendlichkeit, Optimierungsmärkten, unseren Körper und das Selbst. Ein Ensemble von überraschenden und eigenartigen Instrumenten, die aus Fitnessgeräten entwickelt wurden. Damit geraten zwei Felder auf ironische, lustige, aber auch energiegeladene und poetische Weise ineinander: Die Arbeit am und mit dem eigenen Körper und das präzise Setzen und Spielen von Klängen. Die Instrumente können durch die Besucher*innen frei bespielt werden. Medien wie Kopfhörer-Zuspielungen und Videos (in Form von eigens produzierten Tutorials) erzählen von und mit den Menschen, mit denen die Instrumente entwickelt wurden. Zwei Personen werden anwesend sein, die zur Teilnahme einladen, anleiten und für eine gute Benutzung „coachen“. Sie sind interessante Gesprächspartner*innen aus der lokalen Fitness-Szene. Die Installation wechselt zwischen mehreren Stadien ab, die wie Kapitel funktionieren und von den betreuenden Personen abgerufen werden können.</p>
<p>Polyformers</p> <p><b>RADIKAL JUNG -</b></p> <p><b>Interaktives</b></p> <p><b>Dokumentarthea-</b></p> <p><b>ter über Rechts-</b></p> <p><b>extremismus unter</b></p> <p><b>Jugendlichen</b></p> <p>75.000,00 €</p>	<p>Das beantragte Projekt widmet sich als dokumentarische Theaterperformance dem Phänomen des Rechtsextremismus unter Jugendlichen, der in den letzten Jahren einen stetigen und beträchtlichen Zuwachs erlebt. Auf Basis einer intensiven Recherche sowie Interviews mit Expert:innen, Schüler:innen, Betroffenen und ggf. auch Anhänger:innen entwickelt die Gruppe "Polyformers" zusammen mit drei Spieler:innen und einem Chor aus jeweils fünf lokalen Jugendlichen einen interaktiven Parcours zum Thema, der informative, diskursive und immersive Elemente verbindet und das Publikum entlang verschiedener Stationen zu Auseinandersetzung und Austausch einlädt. Anhand konkreter Beispiele gegenwärtiger rechter</p>

	<p>Jugendbewegungen werden dabei deren Narrative, Strukturen und Ziele wie auch individuelle Faktoren und Motivationen untersucht und vor dem Hintergrund einer immer komplexer werdenden Lebenswelt junger Menschen gemeinsam diskutiert. Ein besonderer Fokus liegt sowohl auf den ostdeutschen Bundesländern als auch auf einer vergleichenden Perspektive zwischen urbanen und ländlichen Räumen. Neben dem Berliner Theater unterm Dach soll die Produktion deshalb auch in Halle, in Seyda im Landkreis Wittenberg, in Dresden sowie in Dahnsdorf im Landkreis Potsdam-Mittelmark gezeigt werden. Dabei richtet sich das Projekt gleichermaßen an ein erwachsenes wie auch jugendliches Publikum und spricht explizit auch Schulen und Jugendeinrichtungen an, was von vor- und nachbereitenden theaterpädagogischen Vermittlungsangeboten begleitet wird. Zentrales Anliegen ist dabei, mit den Mitteln des Theaters über das Thema zu informieren und es gleichzeitig sinnlich und emotional erfahrbar zu machen und so einen Raum für aktive Partizipation und gemeinsame Reflexion zu öffnen.</p>
<p>Akademie der Künste</p> <p><b>Die Unsichtbaren (AT) Aufbruch und Unterbrechung - Wiederaufnahme und Weitergabe im Tanz</b></p> <p>85.000,00 €</p>	<p>In einer kleinen Veranstaltungsreihe möchte die Akademie der Künste mit dem Bundesjugendballett, seinem Koproduzenten Ernst Deutsch Theater Hamburg und mit dem Deutschen Theater als avisiertem Partnerspielort in Berlin an den im 20. Jahrhundert von Deutschland ausgegangenen großen Aufbruch des modernen Tanzes erinnern, neben den bekannteren Protagonist*innen an die vielen anderen, darunter viele heute fast vergessene Künstler*innen, deren Biografie durch Nationalsozialismus und Krieg eine tragische Unterbrechung erfuhr oder deren Leben endete. Das Programm soll an fünf Tagen im Mai 2025 stattfinden. Es umfasst ein Gastspiel von zwei Vorstellungen des Bundesjugendballetts, eine Rahmenausstellung, zwei Workshops und ein kleines Kolloquium. Die Erstaufführung in Berlin von Die Unsichtbaren (2022) - einer Tanz-Collage von John Neumeier für das Bundesjugendballett mit Musiken, Texten und Liedern, die Aspekte des deutschen Ausdruckstanzes erkundet und den Opfern der NS-Herrschaft gedenkt - ist eine außergewöhnliche künstlerische Erzählung dieser Schicksale, die durch die jungen internationalen Tänzerinnen und Tänzer große Authentizität gewinnt. Das neue Genre Tanz-Collage ist ein ganz seltenes Beispiel dafür, wie mit der Kunstform Tanz, der klugen Hinzunahme von in Schauspielszenen gesprochenen Texten und von Musik von den politischen und existentiellen Umbrüchen eine klare Geschichte erzählt und auf künstlerische Weise eine politische Haltung vermittelt wird. Eine Rahmenausstellung ergänzt biografische Informationen zu den Unsichtbaren, ein kleines wissenschaftlich-künstlerisches Kolloquium denkt über Perspektiven nach, wie in Tanz, Ausbildung, Rezeption ihre Kunst heute wieder erfahrbar werden kann, als Herausforderung und Wunsch an die Zukunft des Tanzes. Zwei an alle Altersgruppen gerichtete Workshops nehmen die kreativen Impulse des Ausdruckstanzes beispielhaft auf.</p>
<p>UNITED PUPPETS</p>	<p>In einer Demokratie gilt ein grundlegendes Prinzip: Unterschiedliche Menschen haben unterschiedliche Meinungen und dürfen die (im Rahmen definierter Grenzen) auch haben. Demokratie lebt von ihrer Streitkultur - der</p>

<p><b>Dein Haus ist zu klein!</b></p> <p>46.000,00 €</p>	<p>friedlichen, konstruktiven Verhandlung dieser Unterschiedlichkeit und Interessen. Mit dem Theaterstück „Dein Haus ist zu klein!“ will das Kollektiv United Puppets die gesellschaftspolitischen Herausforderungen verhandeln, vor die uns das zunehmende Versagen unserer Streitkultur in einer sich polarisierenden Gesellschaft stellt: entwickelt für Kinder zwischen 4 und 9 Jahren.</p> <p>Dazu lehnt sich das Kollektiv an Julia Donaldsons Kinderbuch „Mein Haus ist zu eng und zu klein“ an, das die Geschichte zweier Nachbar*innen erzählt, deren unterschiedliche Lebensweisen und Perspektiven auf die Welt miteinander in Konflikt geraten. Für die theatrale Umsetzung zentral ist dabei ein Zaun, der die Bühne in zwei Hälften teilt, und ebenso konkret wie symbolisch für die Trennung als auch für den Austausch steht. Beide Häuser erzählen vermittelt Videoeffekten von ihrem „Innenleben“, stehen für zwei voneinander isolierte „Echokammern“, und setzen den privaten wie öffentlichen Raum in Beziehung.</p> <p>Im Buch eskaliert das Verhältnis der Nachbar*innen, als die eine im Garten der anderen heimlich Tiere aussetzt (dargestellt mit naturalistischen Puppen) und damit eine chaotisch-komische Dynamik auslöst. Mit viel Humor will „Dein Haus ist zu klein!“ Perspektivwechsel vorführen und Strategien der Konfliktlösung entwickeln: Kommunikation und Kompromissbereitschaft machen eine Konfliktbewältigung möglich ohne die eigene Identität aufzugeben.</p> <p>Damit möchte das Projekt einen performativen Resonanzraum schaffen, eine Gesprächsgrundlage für ein generationenübergreifendes Nachdenken darüber, wie wir konstruktiv miteinander im Gespräch bleiben - oder besser: wieder miteinander ins Gespräch kommen.</p>
<p>Ulrike Ruf</p> <p><b>Stunde Null</b></p> <p>32.000,00€</p>	<p>Das Musiktheater-Reenactment „Stunde Null“ für Pianisten und 8-Kanal-Klangcollage aus originalen Radiodokumenten im vernebelten Kleinen Sendesaal im Haus des Rundfunks (6 Aufführungen am 8. Mai 2025) erinnert an das Kriegsende vor 80 Jahren. Der Rundfunk war das zentrale Propagandainstrument des Naziregimes. Er trug entscheidend zum Aufstieg Hitlers bei und verbreitete die Lüge, die zum Auslöser des 2. Weltkriegs wurde. Das elftägige Verstummen des Rundfunks nach der Kapitulation Deutschlands steht sinnbildlich für den tiefen historischen Einschnitt im Mai 1945 - die sogenannte Stunde Null. In der Konzeption des Stückes am Originalort verbindet sich der Moment des Schweigens der Waffen und des Nazisenders mit der Stille des Stückes 4'33“, einem der Schlüsselkompositionen des 20. Jahrhundert von John Cage. Am Zeitpunkt zwischen Ende und Neuanfang, einer Art Vakuum nach der Auflösung einer totalitären Herrschaft, waren die Überlebenden des Krieges jenseits aller Autoritäten nur noch sich selbst verpflichtet. Eine ähnliche Art von Eigenverantwortlichkeit gesteht John Cage seinem Publikum in seinem 1952 komponierten stillen Werk zu. Alle individuell wahrgenommenen Geräusche, die innerhalb der Zeitstruktur zufällig erklingen, werden zum persönlichen Musikstück. Mit dieser „Mit- Autorenschaft“ der Zuhörenden, öffnet sich das Werk hinsichtlich demokratischer Prinzipien. Es entsteht ein Moment</p>

	<p>individueller Freiheit, in dem sich Gegenwart und Vergangenheit miteinander verbinden. Gerahmt wird das Stück durch eine Lecture mit Publikumsgespräch im Foyer mit Prof. Dörte Schmidt (UdK Berlin, Forschungsstelle „Exil und Nachkriegskultur“), sowie einen Podcast zur Geschichte des Hauses. Nachhaltigkeit soll erreicht werden durch die geplante Einbettung des Werkes in eine Lehrveranstaltung der UdK und eine Aufbereitung für Forschungszwecke mit Unterstützung der NFDI4Culture</p>
<p>Aedes Network Campus gGmbH</p> <p><b>Democratic Design. Raum für Kooperation, Kollaboration und Kompromiss</b></p> <p>184.000,00 €</p>	<p><b>Democratic Design. Raum für Kooperation, Kollaboration und Kompromiss</b></p> <p>Aedes Berlin - ein gemeinnütziger Kulturcampus - plant eine Ausstellung, vier Laborgespräche, eine Online-Plattform und eine Publikation, um der Frage nachzugehen, wie architektonische und stadtplanerische Entwurfsprozesse, Räume und Netzwerke demokratische Teilhabe stärken können. Das interdisziplinäre, öffentliche und kostenfreie Programm wird auf innovative Weise Raumgestaltung und Politik zusammenführen, um herauszufinden, wie bislang in diesem Zusammenhang ungenutzte Ressourcen in der gebauten Umwelt und deren Planung zur Stärkung von Demokratie und gesellschaftlichem Zusammenhalt eingesetzt werden können. Die Ausstellung soll zukunftsweisende, gute Beispiele aus Berlin und Europa präsentieren, die erfolgreich, kollaboratives Engagement für Raumplanung und -gestaltung einsetzen. Zudem soll vermittelt werden, wie Gestalter:innen künftig vermehrt Orte für demokratisches Leben schaffen können. In den Laborgesprächen sollen interdisziplinäre Panels Möglichkeiten erörtern, wenig engagierte oder marginalisierte Bürger:innen durch zielgerichtete und langfristige Maßnahmen am politisch-gesellschaftlichen Leben und an der räumlichen Planung zu beteiligen. Die systematische Vermittlung demokratischer Kenntnisse soll auf bisher nicht dagewesene Weise in planerische Prozesse eingebettet und umgekehrt aus diesen extrahiert werden. Der Aktionsraum ist Aedes Berlin, was über umfangreiche bundesweite und internationale Netzwerke von Multiplikator:innen aus Architektur/Planung, Zivilgesellschaft, Kultur, Politik/Verwaltung, Wissenschaft und Industrie sowie Öffentlichkeit und Studierenden verfügt. Diese nutzen Aedes seit Jahrzehnten als Gravitationsort des räumlichen Diskurses in der Bundeshauptstadt. Durch Videodokumentationen und die Online-Plattform wird der Aktionsraum auf Bundes- und internationaler Ebene erweitert und nach dem Projektzeitraum weitergeführt.</p>
<p>LUNATIKS</p> <p><b>DIE LAUCHHAMMER FILES</b></p> <p>85.000,00 €</p>	<p>Lauchhammer. Industriestadt im abwirtschaftenden Braunkohlenrevier zwischen Cottbus und Dresden. Bei der Landtagswahl 2024 erreichte die AfD mit 43,9 Prozent ihren brandenburgischen Spitzenwert. In einer gleichnamigen Fernsehserie ist Lauchhammer gar Exempel für die vielbeschworene „Unzufriedenheit der Ostdeutschen“. Doch das war einmal anders: Vor gut 65 Jahren als die einstige DDR-Musterstadt von der SED auserwählt wurde für die „1. Tanzmusikkonferenz der DDR“. Innerhalb einer Recherche haben Lothar Berndorff und Janette Mickan die verschollenen</p>

	<p>und historisch nicht aufgearbeiteten Akten dieser außergewöhnlichen Konferenz im Archiv der AdK Berlin gefunden, gesichtet und ausgewertet - mit verblüffendem Ergebnis: 279 eng beschriebene Schreibmaschinenseiten offenbaren ebenso absurde wie visionäre Entwürfe über eine neue Unterhaltungsmusik für die DDR, die sich am sozialistischen Alltag orientieren und erziehen sollte, die Musik-Macher*innen und -Hörer*innen in einen offenen Dialog brachte und sie zugleich einer staatlichen Aufsicht unterwarf. Im Rahmen eines fiktionalisierten Reenactments mit Tanz und Musik werden die historischen Dokumente auf die Bühne gebracht und mit der Gegenwart Lauchhammers 2025 verknüpft. Das „Setting“ und die ?Figuren? der Konferenz verweben sich mit fiktiven Texten und zeitgenössischem Material aus Interviews (geführt mit Musiker*innen im ländlichen Raum in Sachsen und Brandenburg) und werden dadurch neu kontextualisiert. Eine „Konferenz-Kapelle“ performt die musikalischen Beispiele und prüft ihre Funktionalität im direkten Austausch mit dem Publikum. Mit den LAUCHHAMMER FILES wagen wir das Gedankenexperiment: Was würde eine solche Konferenz heute auslösen und bewirken? Im Hinterkopf nichts Geringeres als die Frage, was unsere Aufgabe ist und sein kann als Künstler*innen in einem fragilen demokratischen Gebilde.</p>
<p>Hebbel-Theater Berlin GmbH</p> <p><b>Oblomowa - ein Leben im Liegen (AT)</b></p> <p>193.000,00 €</p>	<p><b>Oblomowa - ein Leben im Liegen (AT)</b></p> <p>Warum sind wir alle so erschöpft und was bedeutet das für unsere alltägliche Praxis? Was gibt es für Gegenbewegungen zu einem Kapitalismus, der, um es mit Dietmar Dath zu sagen, „nur die Liebe will und nicht das Geld?“ Eine erneute Kollaboration des HAU Hebbel am Ufer mit der Musikerin, Autorin und Regisseurin Christiane Rösinger stellt sich diesen Fragen. Doch anstatt mithilfe von Resilienz-Training Wege aus dem Erschöpfungszustand aufzuzeigen, wird Rösinger für ihre vierte HAU-Produktion „Oblomowa - ein Leben im Liegen“ (AT) einfach im Bett bleiben und sich dem Innehalten und der kontemplativen Reflexion widmen. Frei nach Gontscharows Romanfigur Oblomow schlüpft sie in die Figur der „Oblomowa“. Als liegende Produktivitätsverweigerin befragen Rösinger und ihre generationsübergreifenden „Bettgäste“ unsere Burn-Out-Gesellschaft und propagieren einen Lebensentwurf jenseits von den Zurichtungen täglicher Überforderung. Dafür nutzt Rösinger als Expertin der Motivationsverweigerung und langjährige „Oblomow“-Sympathisantin ihren umfangreichen Fundus an Text und Musik der letzten 35 Jahre, der stets viel zu sagen hatte über ein selbstbestimmtes Liegenbleiben im „Mach-dein-Ding“-Kapitalismus. Die Songs werden hier erstmals für ein kleines Orchester neu arrangiert, denn die große, mitunter melancholische Frage nach einem anderen Leben bedarf einer opulenteren Orchestrierung. Mit einem altersgemischten Ensemble aus alten und neuen Wegbegleiter*innen in Musik und Theater wird die neue Produktion auf die Bühne gebracht. Dabei nutzt Rösinger das Theater als Raum der Gemeinschaft, nicht um für die Untätigkeit zu werben, sondern um mit dem Im-Bett-Bleiben, dem Nicht-</p>

	Funktionieren als Denkfigur zu spielen. Können wir uns die Müdigkeit des gegenwärtigen Moments gemeinsam widerständig zu eigen machen, anstatt sie durch eher kopflosen Aktionismus immer wieder neu zu verdrängen?
neue Gesellschaft für bildende Kunst  <b>DISSIDENT PATHS</b>  108.000,00 €	<b>DISSIDENT PATHS</b>  DISSIDENT PATHS ist ein einjähriges Programm in und über urbane Räume, die durch Spaziergänge kollektiv, performativ und körperlich untersucht und erfahren werden, um wenig beachtetes Wissen freizulegen. Das 7-köpfige kuratorische Team erweitert bestehende kuratorische Praktiken, indem es das Gehen nicht als eine dem Ausstellungsraum nachgelagerte Tätigkeit versteht, sondern als methodisches Instrument der Gemeinschaftsbildung und Wissensproduktion. Durch das gemeinsame Spazierengehen, Rasten und Zuhören thematisiert das Projekt räumliche Schwellen, alternative Zeitlichkeiten, Protest und Widerstand, queere Routen und Migration. Es verbindet Menschen, lokale Nachbarschaften und Erinnerungen der Stadt, bezieht bestehende Communities ein und schafft neue, temporäre Gemeinschaften. Es fasst so den Stadtraum als Ort der Verhandlung - von Geschichte, von Gesellschaft, von Sichtbarkeit ? und schließt an virulente Diskurse um Körperwissen, Öffentlichkeit und Teilhabe an, die weit über die Stadtgrenzen hinausreichen. In 5 thematischen Kapiteln finden zwischen April und September 2025 jeweils 4 bis 5 Spaziergänge, Performances oder Workshops von 32 Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen im öffentlichen Raum statt - von poetry- und klangbasierten Formaten über das Freilegen erinnerungskultureller Spuren bis hin zu archivarischen Führungen zu Migration und Frauenbewegung. Die auf die jeweiligen Veranstaltungsorte zugeschnittenen Aktivitäten finden ebenso im Zentrum wie in Außenbezirken wie Hellersdorf, Frohnau und Spandau statt. Die Aktivitäten kulminieren in einem 4-tägigen Festival in der nGbK, das die gemeinsamen Erfahrungen in künstlerischen Displays und Veranstaltungsformaten reflektiert. Das hierzu erscheinende Begleitheft (Print/digital) ermöglicht eine Auseinandersetzung nach Projektende. Zentral sind Zugänglichkeit und „immaterieller“, sozialer Nachhaltigkeit.
Wepsert e.V.  <b>NO SCRIBES</b>  51.000,00 €	Mit NO SCRIBES blicken wir aus heutiger Sicht auf eines der prägendsten popkulturellen Phänomene der 90er und 00er Jahre: die Girlbands. Denn sie inszenierten eine popularisierte und monetarisierte Form von Schwesternschaft, die der Identifikation oder als Projektionsfläche für das Begehren des Publikums diente. Sie bieten Anlass, über Diskurse zu Gender, Klasse und kapitalistischer Verwertungslogik nachzudenken. Diese Auseinandersetzung rahmen wir mit dem Versuch, eine literarische G*rlband zu gründen. Kollektive Arbeitsprozesse sind in der Literatur die Ausnahme, als traditionell hochkulturelles Milieu geht der literaturbetriebliche Habitus zudem mit einer Abwertung von Popkultur einher. Es erstaunt also wenig, dass es an Bands fehlt. NO SCRIBES stellt das infrage: wir gründen eine literarische Band, um aus queerer, ostdeutscher, postmigrantischer, Schwarzer, klassismuskritischer und feministischer Perspektive Grenzen zwischen U- und E-Kultur infrage zu stellen und gegenwärtige Diskurse rund

	<p>um Identität und Solidarität auf der zu Bühne verhandeln. Gemeinsam erarbeiten wir eine performative Lesung, die aus zwei narrativen Ebenen besteht: als roten Faden schreiben wir kollektiv die Geschichte vom Versuch, eine literarische Band zu gründen. Parallel dazu entwickeln wir individuelle Texte, die sich, ausgehend von konkreten Bands der 90er und 00er Jahre, mit einem Aspekt der Popkultur beschäftigen. Auf diese Weise erproben wir mit NO SCRIBES Formen kollektiven Schreibens und machen nicht nur das Ergebnis, sondern auch den Entstehungsprozess fürs Publikum transparent. Die entstehende performative Lesung soll in einem oft isolierenden Literaturbetrieb die Möglichkeit öffnen, Fragen nach kollektiven Prozessen spielerisch und unterhaltsam zu stellen ? und dabei einen Raum für innovative Literatur schaffen.</p>
<p>Bureau Ritter gUG / Dance On Ensemble</p> <p><b>STEIN</b></p> <p>69.000,00 €</p>	<p>Lucinda Childs wird auf Einladung des Dance On Ensemble ein neues Stück für und mit Miki Orihara entwickeln, in dem sie selbst als Performerin beteiligt ist. Das Vorhaben ist Teil der neuen Format-Reihe „Encounters“. Raumkonzept und Musik trägt Hans Peter Kuhn bei. In ?STEIN? konfrontieren zwei Tänzer-Choreografinnen - im Alter von 84 und 62 Jahren - ihre Tanzbiografien und künstlerischen Universen in einem (für Lucinda Childs) völlig neuen Format: dem Duett. Zugleich wird es Childs möglich, eine Uraufführung zu realisieren, die drei Stränge ihres fast 60 Jahre währenden Schaffens verknüpft: die Stilmittel des Minimalismus, die dekonstruktive Arbeit mit gesprochener Sprache und die Weitergabe ihrer Werke an nachfolgende Generationen und neue performative Kontexte. Angesichts ihres Alters ist dieses Vorhaben von besonderem Rang. Das Duett wird mit drei von Childs- „Works in Silence“ (seit 2020 im Repertoire des Dance On Ensemble und nicht Bestandteil dieses Antrags) zu einem Programm zusammengefasst. Die Begegnung von Miki Orihara, einer gefeierten Interpretin und Schöpferin im Bereich des modernen Tanzes, mit der ikonischen Figur des Postmodern Dance, Lucinda Childs, lässt nicht nur Lebensalter, Werkbiografien und Stile aufeinandertreffen, sondern auch Arbeitsweisen und ästhetische Grundsätze der Tanzentwicklung im 20. Jahrhundert. Es ist nicht abzuschätzen, wie sich dieses „Encounter“ entwickelt. Doch als Begegnung an sich ist sie einzigartig und verheißt berührende Augenblicke und außergewöhnliche künstlerische Ergebnisse. Die Erarbeitung und die Uraufführung sind in Berlin, Probenresidenzen in Rillieux-la-Pape, Lyon und le Havre geplant. Gastspiele in Europa und Übersee sind in Vorbereitung. Angesichts der Mitwirkenden ist eine breite Rezeption des Projekts gewährleistet.</p>
<p>Splitter Orchester</p> <p><b>Splitter Orchester site specific concert series Berlin 2025 (AT)</b></p> <p>196.000,00 €</p>	<p>Das Splitter Orchester (SO) plant zu seinem 15jährigen Bestehen 2025 eine Konzertreihe mit 4 Konzerten an markanten, sehr unterschiedlichen Orten in Berlin, an denen jeweils eine ortsspezifische Konzertperformance entstehen soll. In der imposanten Szenerie des Teufelsberg ist das SO alleine zu hören, zu den anderen drei Konzerten werden Gäste eingeladen, die die Kollektivimprovisation des SO zusätzlich durch performative, klanglich-installative oder visuelle Aspekte erweitern: Die verspielte, ornamentale Architektur der Friedrichshainer Zwinglikirche wird gemeinsam mit der</p>

	<p>Choreographin und Tänzerin Yuko Kaseki performativ und klanglich erschlossen. Das portugiesische Klangkunstkollektiv Sonoscopia ist mit seinen bizarren Klangmaschinen der ideale Partner um ein performativ-installatives Stück in den Katakomben des Kleinen Wasserspeichers im Prenzlauer Berg mit seiner langen Nachhallzeit zu entwickeln. Ganz anders wiederum die funktionale Architektur der ehemaligen Rossmannfiliale nahe des Gesundbrunnens, die mit dem Lichtkünstler/Musiker Michael Vorfeld in eine audio-visuelle orchestrale Klangskulptur verwandelt wird. Schon mehrfach hat das SO bereits ortsspezifische Stücke erarbeitet; mit der aktuellen Reihe soll der Raum nun ins Zentrum der künstlerischen Auseinandersetzung gerückt werden. Die Reihe verbindet ein musikalisches Interesse am architektonisch-atmosphärischen Potential der Räume mit dem Wunsch, dieses mit erfahrenen Gästen aus den Bereichen Tanz, Klang- und Lichtkunst performativ zu erkunden. Die ausgewählten Orte bieten dem SO die Möglichkeit, auf eine niedrigschwellige Art in der eigenen Stadt präsent zu sein - an vier Orten, die mit ihren vergangenen Funktionen ganz unterschiedliche Aspekte des urbanen Raums und der Berliner Stadtgeschichte repräsentieren.</p>
<p>machina eX  <b>Peer to Peer (AT)</b>  100.000,00 €</p>	<p>In "Peer to Peer" (AT) realisiert machina eX in internationaler Remote-Arbeit ein Theater-Game, das von internationaler Remote-Arbeit handelt. Gemeinsam mit dem indischen Theatermacher Neel Chaudhuri und seinem Team entwickelt das Kollektiv eine Produktion, in der Spieler:innen in Berlin auf Performer:innen in Neu-Delhi treffen. "Peer to Peer" stellt eine fiktive Protagonistin ins Zentrum, die sich mit dem Entweder-Oder um gentechnisch verändertes Saatgut nicht abfinden will. Als Forscherin in der Niederlassung einer deutsch-indischen Firma in Neu-Delhi hat die Biochemikerin eine alte, indische Reissorte genverändert und so zum „Wunderkorn“ weiterentwickelt. Als ihr die Dinge zu entgleiten drohen, braucht sie Unterstützung aus Berlin. Hier kommen die zwölf Zuschauer:innen ins Spiel, die in der Rolle einer unbedarften Nachtschicht in die rasanten Ereignisse verwickelt werden, die der Entschluss ins Rollen bringt. Das Stück setzt sich aus atmosphärischem Raumerlebnis in Berlin, technischen Vernetzungen sowie Live-Bildschirmübertragungen aus Neu-Delhi zusammen. Hierfür importiert machina eX gängige Praktiken des Computerspiels in den theatralen Raum, die sich ohne die mediale Vermittlung nicht adaptieren ließen: Das Anspielen der Spieler:innen als fiktives Gegenüber, Spielentscheidungen mithilfe von Dialogauswahl und der unmittelbare Wechsel zwischen verschiedenen Schauplätzen in Neu-Delhi. Mit "Peer to Peer" setzt machina eX die jahrelange Zusammenarbeit mit dem HAU Hebbel am Ufer fort. In Neu-Delhi kooperieren wir mit dem Autor und Regisseur Neel Chaudhuri, mit dem uns ein jahrelanger kollegialer Austausch verbindet. Gemeinsam entwickeln wir ein Stück, das sich mit den globalen Auswirkungen der Klimakrise beschäftigt und dabei die Diskussionen um Gentechnik in verschiedenen Teilen der Erde narrativ, spielmechanisch und machtkritisch erforscht.</p>
<p>Julia Keren-Turbahn</p>	<p>Sinn-ich (AT) ist eine altersoffene Tanzperformance für alle ab 5 Jahren, die sich mit der Vielfalt von Wahrnehmungsformen und Welterfahrungen</p>

<p><b>Sinn-ich</b></p> <p>52.000,00 €</p>	<p>beschäftigt. Die Inszenierung richtet sich sowohl an Taubes als auch an hörendes Publikum und sensibilisiert dafür, dass es unterschiedliche Wege gibt, die Welt zu erleben. Was Menschen im alltäglichen Sprachgebrauch als „Wirklichkeit“ bezeichnen, ist nur ein kleiner Ausschnitt der Umwelt, den sie durch ihre Sinne wahrnehmen. Die Wahrnehmungsvielfalt der Lebewesen schafft erstaunlich unterschiedliche Erfahrungen der Welt, die wir gemeinsam bewohnen. Inspiriert von der Wahrnehmung anderer Lebewesen und dem Wahrnehmungsphänomen der Synästhesie, bei dem ein Sinn eine Reaktion in einem anderen auslöst, entsteht ein multisensorisches Erlebnis, das die Grenzen zwischen den Sinnen verschwimmen lässt. Auf der Bühne erforschen drei Performer:innen das Spektrum unterschiedlicher Wahrnehmungsformen. Mit Bühnenn Mitteln wie Licht, Vibration, Temperatur, verschiedenen Gerüchen und haptischen Texturen entstehen unterschiedliche Wahrnehmungsszenarien, die über Tanz erforscht werden. Dabei möchten wir vermitteln, dass es unterschiedliche Wahrnehmungsformen gibt, die abseits von defizitärem und anthropozentrischem Denken reflektiert werden können. Als Team aus Tauben und hörenden Künstler:innen möchten wir über die Förderung inklusiver Arbeitsweisen und die Integration von Gebärdensprache einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Teilhabe leisten. Tanzstücke für junges Publikum, die sich gleichermaßen an Taubes und hörendes Publikum richten, sind in Deutschland stark unterrepräsentiert. Wir ermöglichen Tauben Kindern, sich im Theater willkommen zu fühlen und Deutsche Gebärdensprache für alle sichtbar machen. Das Stück entsteht als dritte Produktion von Jan Kress, Julia Keren Turbahn und Jan Rozman in Ko-Produktion mit dem FELD Theater Berlin.</p>
<p>Stiftung Preußischer Kulturbesitz</p> <p><b>Shared Histories; Collaborative Turns in Ethnographic Film</b></p> <p>79.000,00 €</p>	<p>Die Filmreihe „Shared Histories: Collaborative Turns in Ethnographic Film“ führt von den Anfängen des ethnographischen Films Ende des 19. Jahrhunderts bis heute mit Fokus auf Fragen der transkulturellen Kollaboration: Lassen sich Filme, Blicke, Bilder restituieren? Kann es echte Teilhabe im ethnographischen Film oder eine Form von „Shared Histories“ geben? Welche neuen Wege gibt es, um eine kollaborative Auseinandersetzung mit dem kolonialen Erbe der Archive und einen neuen Dialog mit den Filmschaffenden und indigenen Gemeinschaften zu eröffnen? Daraus entsteht ein multiperspektivisches, filmhistorisches Programm von rund 20 Filmen (Kurz- und Langfilme) inklusive Einführungsvorträge und Diskussionen, einem internationalen Panel und Archivpräsentationen aus dem Ethnologischen Museum. Ziel ist es, den Forschungscampus Dahlem (FCD) als neuen, lebendigen Forschungs- und Präsentationsort innerhalb eines internationalen Kontexts nachhaltig in der Öffentlichkeit zu etablieren. Zum ersten Mal wird das Filmarchiv des Ethnologischen Museums anhand ausgewählter neu restaurierter und digitalisierter Filme präsentiert und zugänglich gemacht. Die Filmreihe stellt sich aktuellen internationalen Diskursen hinsichtlich der Neuausrichtung ethnologischer Museen, Archiven und Sammlungen, der Dekolonisierung, der Restitution, der Aufarbeitung des eurozentrischen Blicks, der Teilhabe an Wissen und Transformationsprozessen in enger Zusammenarbeit mit indigenen</p>

	Filmschaffenden, Herkunftsgemeinschaften, Bildungseinrichtungen und Archiven. Ein Auftakt, neue Formen der transkulturellen Kollaboration zu etablieren: das Archiv gemeinsam multiperspektivisch aufzuarbeiten, zu präsentieren und immer wieder zu diskutieren.
<p>glanz und krawall</p> <p><b>SCHROFFEN-STEIN. In Grund und Boden</b></p> <p>91.000,00 €</p>	<p>glanz&amp;krawall knöpfen sich mit Heinrich von Kleists schaurigem Erstlingswerk Die Familie Schroffenstein das letzte Heiligtum der BRD vor: das Erben. In ihm stabilisieren sich Familie und Leistungsversprechen, die toxischen Grundpfeiler unserer Gesellschaft. Höchste Zeit mithilfe des Punk die Bande zu zerschlagen, die seit Jahrhunderten die Ungleichheit zementieren! glanz&amp;krawall schreiben dafür die Kleistsche Wortakrobatik und damit erstmals einen klassischen Schauspielstoff zu einer Oper um und schlagen eine Brücke vom Feudalismus 1800 zum Neo-Feudalismus 2025. SCHROFFENSTEIN: IN GRUND &amp; BODEN feiert am 23. Mai an der Karl-Marx-Straße Premiere und wird nach dem Operettenradau STADT DER TEUFEL (2024) die 2. Zusammenarbeit mit dem Heimathafen Neukölln. In der Punk-Oper bekriegen sich zwei Familien eines Clans um ein Erbe, das nur durch die Auslöschung der jeweils anderen erlangt wird. Bis die Eltern schließlich ihre eigenen Kinder töten, die gerade diese sinnlose Familienfehde zu überwinden suchten. Der historische Saal wird zur Raumbühne, in welcher mit Bagger und Betonmischer Bodenplatten und Rollrasen verlegt und Zäune errichtet werden. Als verfeindete Nachbar:innen agieren die Schauspielenden Monika Freinberger, Felix Witzlau und Ingolf Müller-Beck und die Mezzosopranistin Martha Urbanek. Zwei jugendliche Performer:innen springen in die Rolle der Schroffenstein-Kids. In Punk gegossen wird das Ganze von Sarah Taylor Ellis (Komposition, musikalische Leitung, Keys), Kat Papachristou (Bass, Gitarre) und Pia Hüttl (Drums). Arien wechseln mit Rezitativen und Sprechszenen; Rachegeleüste, Schimpffiraden und bürgerliche Besitzstandswahrung werden hingerotzt, kultiviert ausgespuckt, verworfen. Im Gartenparadies entspinnen sich so die tödlichen Intrigen, kippt die bürgerliche Fassade und zeigt sich die Fratze der spätkapitalistischen Gegenwart, in der sich niemand etwas schenkt.</p>
<p>Armin Hokmi</p> <p><b>Repertoire (Bazm)</b></p> <p>120.000,00 €</p>	<p>Repertoire (Bazm) ist ein erfundenes Tanzrepertoire. Indem das Projekt den Begriff in ein Konzept für eine aktive Befragung der Erkennungs-, Authentifizierungs- und Auffassungsweisen des Publikums in Bezug auf Tanz und Choreografie umwandelt, werden die Modalitäten sichtbar gemacht, nach denen bestimmte Ausdrucksformen in Tanz und Choreografie als wertvoll und bedeutsam und andere als unwürdig und ohne historische Relevanz angesehen werden. Die Aufführung ist ein Stück für 11 Tänzer und wurde koproduziert von Dansens Hus Oslo, Théâtre de la Ville Paris, Montpellier Danse Festival, Tanzfabrik (Berlin), Dansehallerne (Kopenhagen), Rosendal International Theatre (Trondheim), CNDC Angers, BIT Teatergarasjen Bergen und euro-scene Leipzig.</p>
<p>Dragana Bulut</p> <p><b>REMAKE (AT)</b></p>	<p>Remake ist eine partizipativ-theatrale Performance, die die Kommodifizierung von Nostalgie und die Art und Weise, wie sie durch kulturelle, technologische und wirtschaftliche Kräfte choreografiert wird, untersucht. Nachdem ich mich in meiner jüngsten Arbeit mit der</p>

78.000,00 €	<p>Kommodifizierung von Angst und Liebe beschäftigt habe, möchte ich nun die Kommodifizierung der Nostalgie und ihre soziale Choreografie untersuchen, um über soziale Veränderungen in unserem kollektiven Gedächtnis und unserer Gefühlswelt zu reflektieren. Die Performance hat zwei Ausgangspunkte: erstens die Auswirkungen der Massenmedien, der Filmindustrie und der Technologie auf unser kollektives Gedächtnis und unsere Erfahrung von Nostalgie, und zweitens Nostalgie als politischer Alternative. Was passiert, wenn unser kollektives Gedächtnis und unsere persönliche Geschichte durch die Digitalisierung vermittelt werden? Kann Nostalgie auch eine Möglichkeit sein, sich eine alternative Zukunft vorzustellen? Remake verfolgt einen multidisziplinären Ansatz, der Elemente der sozialen Choreografie, des Tanzes, des Theaters, des Films und der Publikumsbeteiligung einbezieht. Die Dramaturgie des Stücks wird einerseits die Mechanismen der Kommodifizierung von Nostalgie durch die Dekonstruktion von Filmen und kollektiven Erinnerungen aufdecken, während sie gleichzeitig als politisches Konzept in der Begegnung zwischen Zuschauern und Performern erprobt wird. Die Performance nimmt die Form eines Filmdrehs: Die Inszenierung wechselt zwischen verschiedenen Filmszenen, die nostalgische Imaginären zeigen, und der Realität der Dreharbeiten, die von den Zuschauern als Statisten gespielt werden, deren persönliche nostalgische Realitäten offengelegt werden. Die Einbeziehung des Publikums als Statisten (Englisch: extra) ermöglicht es, marginale Narrative jenseits dominanter nostalgischer Erzählungen zu erforschen.</p>
<p>C.Erek I.Zysk GbR</p> <p><b>PURPLE - Internationales Tanzfestival für junges Publikum</b></p> <p>210.000,00 €</p>	<p>Mit PURPLE haben wir ein Festival geschaffen, welches Berliner Schulklassen als Publikum anspricht und als einziges Tanzfestival für junges Publikum in der Berliner Kulturlandschaft einen unverzichtbaren Platz genommen hat. Vom 7.-15.12.25 feiern wir gemeinsam mit unseren Berliner Kooperationspartnern und unserem jungen Publikum das 10-jährige Jubiläum unseres internationalen Tanzfestivals. Unser Ziel ist, jungen Menschen den Zugang zur professionellen Tanzkunst zu ermöglichen. Durch die Präsentation professioneller und ästhetisch vielfältiger Produktionen bieten wir Kindern und Jugendlichen, die meist noch nie mit zeitgenössischem Tanz in Berührung waren die Chance, eine Wertschätzung für diese Kunstform zu entwickeln. Seit 2017 laden wir Schulklassen zu unserem Festival ein und bieten Weiterbildung in der Form von Workshops auch für Schullehrer: innen an. Mit Vormittagsvorstellungen für Schulklassen erreichen wir Kinder und Jugendliche aus allen gesellschaftlichen Schichten und sichern damit größtmögliche Inklusion und Teilhabe. Ein umfangreiches, kostenloses Rahmenprogramm und vielfältige Vermittlungsformate animieren unser Publikum zum Mitmachen, Mitfühlen und Weiterdenken. So schaffen wir einen produktiven „Resonanzraum“ für junges Publikum. Junge Menschen sind auch aktiv an der Gestaltung des Festivalprogramms und der Öffentlichkeitsarbeit beteiligt. Durch die Kooperation mit Berliner Institutionen ( u.a. Uferstudios, Theater an der Parkaue, HAU-Hebbel am Ufer, TANZKOMPLIZEN) in verschiedenen Stadtteilen integrieren wir lokale Tanzproduktionen in unser Festivalprogramm und präsentieren Gastspiele</p>

	<p>auf mindestens neuen Bühnen. Damit vergrößern wir den Radius des Festivals und erhöhen seine Sichtbarkeit. Um unser 10-jähriges Jubiläum planen und um die Drittmittel einwerben zu können, benötigen wir bereits Ende 2024 Planungssicherheit durch eine Förderzusage.</p>
<p>Dongkyu Leo Kim</p> <p><b>PIANO FOR NON-SENSES</b></p> <p>15.410,00 €</p>	<p>In dieser viertägigen Postfluxus-Séance wollen sich Kim / Brauer mit dem Sachverhalt der Repetition auseinandersetzen. Das jahrelange Üben hat das Üben-Ich eines koreanischen Pianisten zu gigantischen Ausmaßen vergrößert. Es muss nun in seine Einzelteile zerlegt und neu zusammengesetzt werden. Ziel ist es, eine künstlerische Autonomie zu erreichen, die sich von der Partitur löst und zu einem neuen pianistischen Diskurs führt. In der Spiegelung einer koreanisch-deutschen Vater-Sohn-Konstellation wird die patriarchale und postkolonial-christliche Ordnung der globalisierten Gesellschaft sichtbar. Über Videoaufzeichnungen und Auswertungen der Probenarbeit sollen, ähnlich wie bei Analysen nach Wettkämpfen von Profisportlerinnen, die Fortschritte im Autonomieprozess protokolliert werden. Die Zuschauer:innen werden Teil dieses multimedial-musikalischen Prozesses, in den auch die Biographien und Werke Nam June Paiks und Karlheinz Stockhausens einfließen. In dieser interdisziplinären Performance nimmt das Duo Brauer / Kim die Aktion „Piano for all Senses“ von Nam June Paik (1963) auf und stellt sich die Frage, wie man Klaviere für die heutige Gegenwart präparieren müsste. Nam June Paik (1932-2006), der als Medienkünstler berühmt wurde, hat Komposition bei Karlheinz Stockhausen in Köln studiert. Seine musikalischen Partituren sind bislang kaum bekannt und sollen die Grundlage für diese Post-Fluxus-Performance sein, die östliches Denken mit westlicher Avantgarde, Medienkunst mit einem klassischen Konzertritual verbindet. In den Räumen der Moabiter St. Johanniskirche, die von der Sing-Akademie bespielt werden, richten Brauer / Kim eine viertägige, begehbare Musik-Installation ein, die aus Paiks „Piano for all senses“ eine übersinnliche Erfahrung der Non-Senses macht. Die Installation ist inklusiv. Es ist geplant, dieses in Berlin entstehende Projekt 2026 auch in Seoul (Korea) zu</p>
<p>Mobile Akademie Berlin</p> <p><b>Erinnerung, sprich</b></p> <p>130.000,00 €</p>	<p>Erinnerung, sprich Mobile Akademie Berlin in Koproduktion mit Akademie der Künste Berlin, Kunstuniversität Linz und Kulturzentrum Mokili Na Poche in Kinshasa</p> <p>Erinnerung, sprich ist ein theatrale Installation für Erinnerungskultur in einer Einwanderungsgesellschaft: biographische Erzählungen treffen auf wissenschaftliche Expertisen, europäische auf außereuropäische Weisen des Erinnerns. Nicht der Diskurs über Erinnerung erhält einen Auftritt, sondern die individuellen Erzählungen der Auftretenden.</p> <p>Wir kapern das neoliberale Format populärer TV Casting Shows und reinszenieren es als Gedächtnistheater. Im Zentrum steht das öffentliche Casting für eine filmische Langzeit-Doku. Gecastet werden allerdings keine Gesangstalente oder Topmodels. Die Casting-Show wird zu einer Bühne für die individuellen Erinnerung der Kandidat*innen. Die Jury des Castings sind</p>

	<p>Expert*innen für Erinnerungsfragen, Interviewspezialist*innen und Dokumentarist*innen. Ihre Fragen an die Kandidat*innen etablieren eine Atmosphäre, die Erinnerung befördert. Der Fragenkatalog basiert auf Methoden der Oral History und Gedächtnisforschung sowie Fragetechniken der kolumbianischen Wahrheitskommission, mit der die MAB von 2018 bis 2021 zusammengearbeitet hat. Die Kandidat*innen spiegeln die Vielfalt der Berliner Einwanderungsgesellschaft. Parallel zum Casting setzen Wissenschaftler*innen die individuellen Erinnerungen in ihren historischen Kontext. Eine Radiostation sendet ein Programm zur Black Caribbean Memory Culture. Eine Videoinstallation stellt die kollektive Gedächtnistechnik des kongolesischen Kasala vor.</p> <p>Das Projekt bietet einen safe space der Erinnerung, in dem konträre Erzählungen und Biographien nebeneinander existieren. Erinnerungskultur für eine Zukunft, die Zugehörigkeit in Diversität geltend macht.</p> <p>Die filmische Doku ist ein eigenständiges Projekt und nicht Teil des Antrags.</p>
<p>Stiftung Exilmuseum Berlin</p> <p><b>Exil im Film - Sommerkino am Anhalter Bahnhof</b></p> <p>99.000,00 €</p>	<p>Die Stiftung Exilmuseum Berlin und die Stiftung Deutsche Kinemathek wollen im August und September 2025 ein Sommerkino am Anhalter Bahnhof in Kreuzberg veranstalten. Beide Museen planen in unmittelbarer Nachbarschaft zum Anhalter Bahnhof Museums-Neubauten. Durch ein Sommerkino möchte die Stiftung Exilmuseum Berlin den Anhalter Bahnhof als Ort etablieren, an dem die Geschichte des Exils über mediale Formate wie Film vermittelt wird. Die Stiftung Deutsche Kinemathek bringt ihre filmhistorische Expertise ein und kann zeitgleich auf die vielen Bezüge zum Thema Exil in der Sammlung der Kinemathek verweisen. Aufgeführt werden dabei sowohl Filme, die das zeitgenössische Exil thematisieren als auch Filme über die Flucht aus dem Machtbereich der Nationalsozialisten. Die Ergebnisse einer Evaluation des Sommerkinos finden direkten Eingang in das geplante Exilmuseum.</p>
<p>Nouvelles Aventures GUG</p> <p><b>Female Gaze 2025</b></p> <p>66.000,00 €</p>	<p>FEMALE GAZE 2025 ist ein neues serielles Format für Choreografie in Kooperation mit dem Schinkel Pavillon, Berlin. Es lädt Choreograf*innen ein, ihre Positionen dem *male gaze* und der damit verbundenen tradierten Sichtweise, auch in der Kunstgeschichte, entgegenzusetzen. Bei FEMALE GAZE 2025 entstehen neue performative Werke für den Ausstellungsraum, die als „soziale Choreografien“ verschiedene Aspekte von Geschlechterrollen und (De-) Konstruktion von (Gender-) Identität reflektieren.</p> <p>Der Begriff „female gaze“, ursprünglich aus der feministischen Filmtheorie stammend und als Gegenstück zum „male gaze“ gedacht, beschreibt eine Perspektive, die sich vom dominanten patriarchalen Blickwinkel löst. Die Künstler*innen erkunden u.a. Körper und deren Repräsentation, Blickbeziehungen und Stereotypen, in denen sie Codes und gängige Zuschreibungen dechiffrieren.</p>

	<p>FEMALE GAZE hinterfragt patriarchale Strukturen sowie das binäre Geschlechterverständnis. Im Fokus bei FEMALE GAZE 2025 stehen die Arbeiten von Künstler*innen unterschiedlicher Herkunft bzw. mit Migrationshintergrund: Es werden junge Positionen gezeigt wie die von nasa4nasa (Noura Seif Hassanein &amp; Salma Abdel Salam), zwei Choreografinnen aus Ägypten, sowie die aus Litauen stammende Choreografin Anna-Marija Adomaityte und die der Französin Cherish Menzo mit Ursprung aus Suriname. International renommierte Choreograf*innen wie Cecilia Bengolea, Lenio Kaklea, Phia Ménard und Ligia Lewis die wichtige Positionen im Diskurs des female gaze einnehmen, treffen erstmals direkt aufeinander. Das Format FEMALE GAZE 2025 soll Modellcharakter haben. Es ist geplant FEMALE GAZE in Kooperation mit dem Schinkel Pavillon als festes Format jährlich stattfinden zu lassen.</p>
<p>The House of St. Laurent</p> <p><b>Fierce Foundations Festival</b></p> <p>97.000,00 €</p>	<p>Das "Fierce Foundations"-Festival vom Kollektiv House of St. Laurent bietet ein intensives, mehrtägiges Programm, das auf Workshops, Panels und Performances aufgebaut ist, um die Ballroom-Kultur und ihre Bedeutung zu beleuchten. Der Höhepunkt des Festivals ist ein fünfstündiger Ball, der als zentrale Performance fungiert und die verschiedenen Ausdrucksformen der Ballroom-Szene präsentiert. Ein zentraler Bestandteil des Festivals ist die Vorstellung der Initiative House Lives Matter (HLM). Diese Initiative wurde 2016 eg in New York gegründet um die Ballroom-Community zu stärken. HLM setzt sich für soziale Gerechtigkeit, Bildungsarbeit und gesundheitliche Aufklärung ein. Während des Festivals werden Mitglieder von HLM in Panels und Community-Training ihre Arbeit vorstellen, die auf die Unterstützung marginalisierter Gemeinschaften abzielt. Dabei wird besonderer Wert auf Themen wie Selbstermächtigung, Community-Building und die Verbesserung der Lebensbedingungen von BIPOC- und LGBTQ+-Personen gelegt. Zudem stehen die Themen kultureller Austausch und globale Verbindungen im Mittelpunkt mit Gästen aus den USA, Brasilien und Mexiko, wobei der Einfluss internationaler Ballroom-Szenen beleuchtet wird. Der Austausch über Tanz zwischen lokalen und internationalen Akteur*innen schafft dabei Verbindungen und eröffnet neue Perspektiven für das gegenseitige Lernen und die Stärkung gemeinsamer Werte. Das Fierce Foundations Festival schließt eine wichtige Lücke im aktuellen kulturellen Angebot, indem es einen Raum für Performance, deren Entwicklung und künstlerischen Austausch von BIPOC und queeren Personen schafft. Solche Formate sind in der Kulturförderung dringend notwendig, um marginalisierte Gemeinschaften zu stärken und neue Perspektiven in der zeitgenössischen Kunst zu fördern.</p>
<p>Final Girls Berlin Film Festival e.V.</p> <p><b>Final Girls Berlin Film Festival 2025</b></p> <p>57.000,00 €</p>	<p>Das Final Girls Berlin Film Festival (FGBFF) verfolgt das Ziel, ein unabhängiges Forum für Horrorfilme zu schaffen, bei denen Frauen* und nicht-binäre Personen Regie führen, schreiben oder produzieren. Wir wollen einen Raum etablieren, der weibliche und nicht-binäre Perspektiven im Horrorgenre sichtbar macht. Unser Festival möchte die Bandbreite des Horrorgenres und das kreative Potenzial das es bietet aufzeigen. Horrorfilme, die von Frauen* gemacht sind, thematisieren oft Ängste und Probleme, die Frauen* im Alltag erfahren, und sie hinterfragen sexistische</p>

	<p>Tropen, indem sie diese aufbrechen und dekonstruieren. Diese Filme rücken Frauen* als handelnde Subjekte ins Zentrum der Handlung, anstatt sie auf das Objekt zu reduzieren. Indem sie Geschlechterstereotypen infrage stellen, bieten sie einen einzigartigen Insiderblick auf die Erfahrungen von Frauen* und eröffnen neue, gesellschaftlich relevante Diskurse. Das Festival besteht aus einem vielfältigen Programm mit Spiel- und Kurzfilmen, ergänzt durch Vorträge und Diskussionen über die Rolle von Frauen* im Horrorgenre und Workshops. Wir erweitern unser Angebot damit um interdisziplinäre Elemente, wie etwa Ausstellungen von Künstler*innen, die im Horrorgenre arbeiten, sowie einen feministischen Selbstverteidigungsworkshop mit Horror-Thematik. Unser Festival dient als Gegengewicht zur männlich dominierten Horrorfilmindustrie und bietet eine Plattform, auf der Zuschauer*innen, Filmemacher*innen und Theoretiker*innen zusammenkommen, um das Horrorgenre gemeinsam zu genießen, zu diskutieren und neu zu definieren. 2025 feiern wir die 10. Ausgabe unseres Festivals ? ein bedeutender Meilenstein auf unserem Weg, das Horrorgenre inklusiver und vielfältiger zu gestalten.</p>
<p>Kammersymphonie Berlin</p> <p><b>FunkOper - 100 Jahre Radiomusik</b></p> <p>147.000,00 €</p>	<p>Die Kammersymphonie Berlin plant in ihrer 34. Saison die Konzertreihe "FunkOper - 100 Jahre Radiomusik". Mit 4 verschiedenen Programmen an 4 Konzertabenden fördert das Ensemble in Kooperation mit Rundfunkchor Berlin, Singakademie Berlin, Solisten und Schauspielern - mehr als 160 beteiligten, professionellen Künstlern - die Wiederbelebung einer vergessenen Musikgattung und die Wiederentdeckung von 12 Komponisten. Vor 100 Jahren begann in Berlin mit Gründung der „Funkstunde“ die Geschichte musikalischer Sendungen im Radio. Zur Radiokultur gehörte die Vergabe von Kompositionsaufträgen zur Rolle des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, deren Auftragswerke für kleinere Orchesterbesetzungen in Aufnahmestudios Platz fanden und live übertragen werden konnten. Beispielhaft, wie vielfältig sich Radiomusik entwickelte, waren neue Musikkonzepte wie die der Funkoper: konzipiert ohne szenische Darstellung, eignen sie sich besonders zur konzertanten Aufführung. Die Kammersymphonie Berlin steht seit 33 Jahren für Aufführungen vergessener und verfemter Musik des 20. Jahrhunderts, sie ist mit ihrer variablen Besetzungsgröße geeignet, diese Aufführungspraxis wiederzubeleben und setzt mit dieser Archivarbeit Akzente gegen das Vergessen. Als innovatives Konzertformat zum Diskurs, was der öffentliche Rundfunk heute leisten kann, moderiert ein Radiosprecher am Mikrofon, bringt so die Konzertreihe „FunkOper“ in Form einer kompletten Radiosendung in den Konzertsaal und macht sie live erlebbar, als würde man vor dem Radio sitzen. Die Aufführungen im Kammermusiksaal der Philharmonie erreichen ein breites, internationales Publikum, der Ort schafft den barrierefreien Zugang für Teilhabe der zugesagten Förderung von Sehbehinderten durch die Herbert - Funke Stiftung und stellt das Aufnahmestudio für den live-Mitschnitt des DLF bereit, dessen Interesse vorliegt, die Konzerte deutschlandweit zu senden.</p>
<p>Andrea Goetzke + Lina Brion</p>	<p>Die Veranstaltungsreihe PLANT STORIES untersucht Alltagsbeziehungen zu Pflanzen im urbanen Raum mit künstlerischen Mitteln sowie die vielfältigen</p>

<p><b>Plant Stories</b></p> <p>65.000,00 €</p>	<p>aktuellen Bezüge auf die Pflanzenwelt in der Kunst. Konzipiert von den Berliner Kuratorinnen Lina Brion und Andrea Goetzke findet sie zwischen Mai und Oktober 2025 mit 6 Veranstaltungen am Zentrum für Kunst und Urbanistik (ZK/U) in Moabit statt. Sie trägt dort zum neuen Schwerpunkt künstlerischer Forschung "Planetary Agencies" bei, der menschliche Beziehungen zur Umwelt grundlegend überdenkt und Zukunftsentwürfe für die Organisation artenübergreifender Gemeinschaften anstrebt. Welche historischen, politischen und epistemologischen Prägungen, welche Projektionen stecken im faszinierten Blick auf die Pflanzenwelt? Was erzählt uns die Beziehung zur Pflanze über gesellschaftliche Verhältnisse? Welche Geschichte(n) sind mit der Pflanze verbunden, wer erzählt sie und welche anderen Geschichten sind möglich? Mit verschiedenen künstlerischen Praxen spürt die Reihe Ambivalenzen und Spannungsverhältnissen in den Beziehungen zu Pflanzen nach. Sie hat zum Ziel, mit Spekulationen und Erinnerungen, mit künstlerischen Versuchen und austauschbasierten Formaten Geschichten zu/mit Pflanzen vielstimmig neu zu erzählen und deren veränderndes Potential zu erkunden. Die Reihe umfasst partizipative und experimentelle Formate, sowie Performances, Filmscreenings, Lesungen, Konzerte, Installationen, Spaziergänge, Gespräche und Workshops. Der Dachgarten des ZK/U ermöglicht, Pflanzen auch materiell ins Zentrum zu stellen. PLANT STORIES bringt innovative Praxen aktueller Kunstdiskurse zusammen und ist gleichzeitig als Nachbarschaftsprogramm gedacht, das lokale Erfahrungen einbindet. 6 Radioshows mit beteiligten Künstler*innen bringen Arbeiten in Resonanz und dokumentieren die Reihe für ein internationales Publikum.</p>
<p>Haus der Kulturen der Welt (HKW) als Geschäftsbereich der Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin</p> <p><b>Global Fascism (AT)</b></p> <p>200.000,00 €</p>	<p>Die Welt erlebt eine Renaissance nationalistischer und autoritärer Bewegungen, die in vielen Ländern zu einem deutlichen Aufschwung von Parteien geführt hat, deren Ideologie tief in einem fremdenfeindlichen Nationalismus verwurzelt ist, und im Gleichschritt den Anstieg von Gewaltverbrechen gegen Minderheiten und Frauen zur Folge hat. Diese Entwicklungen stellen nicht nur eine Bedrohung für liberale Demokratien dar, sondern werfen auch grundlegende Fragen nach Identität, Zugehörigkeit und der Konstruktion von Gemeinschaft(en) auf, die im Rahmen der Gruppenausstellung „Global Fascism“ im Haus der Kulturen der Welt ab September 2025 verhandelt werden. Die Ausstellung untersucht diese Phänomene und bietet eine kritische Auseinandersetzung mit den ästhetischen, sozialen und politischen Dimensionen des globalen Nationalismus, die nicht nur künstlerisch reflektiert, sondern im Rahmen eines Forschungsnetzwerks auch die tieferen gesellschaftlichen und kulturellen Phänomene beleuchtet, die diesen Aufstieg überhaupt erst ermöglichen und im Rahmen von Keynote-Lectures und Online- Veröffentlichungen periodisch präsentiert werden sollen. Die Ausstellung versammelt Werke internationaler Künstler*innen, die durch unterschiedliche Medien - von Malerei und Installation über Fotografie und Film bis hin zu Performance, Musik und digitalen Formaten - auf diese drängenden Fragen reagieren. Dabei sollen gerade mit Blick auf die vielfältigen Phänomene der Gegenwart, von elitären</p>

	<p>Reinheitsfantasien über Fetischisierungen des Körpers, der Verkitschung von Geschichte, dem neokapitalistischen Kunstmarkt, Kryptowährungen und Social Media, überraschende Zugänge ermöglicht werden, die Faschismus nicht als etwas neben dem allzu bewussten politischen Horizont konkret im Hier und Jetzt unseres Alltagslebens verorten.</p>
<p>Neuköllner Oper</p> <p><b>HOMOGENIC -Ein Festival auf der Suche nach dem Verbinden</b></p> <p>127.000,00 €</p>	<p>Im Eröffnungsfestival des neuen Leiters, Rainer Simon, macht sich die NKO auf die Suche nach dem Verbindendem &amp; versucht, durch Musik und Theater Gemeinschaft zu stiften &amp; einen Ausblick auf die neue programmatische Ausrichtung zu geben. Die belgische Künstlerin Liesa van der Aa, inszeniert Björks Album Homogenic im Saal der NKO &amp; gibt damit ihr Deutschland-Debüt in der Doppelfunktion von Komponistin &amp; Regisseurin. Herausragende Alben aus der Popgeschichte, wie Björks Homogenic, weisen eine vergleichbare Relevanz &amp; Theatralik auf, wie Wagners oder Verdis Schaffen im 19. Jahrhundert, können somit durchaus als Opern unserer Zeit begriffen werden. Dementsprechend inszeniert Liesa van der Aa ?Homogenic? so, als sei es, wie Wagners und Verdis Partituren, für die Opernbühne geschaffen. Björks Meister-Werk ist dazu nicht nur aufgrund seiner Theatralik, sondern vor allem auch wegen seines Inhalts prädestiniert. Denn es setzt sich mit dem Topos der Operngeschichte auseinander: Der Liebe. Im Studio der NKO werden in Studio 66 sechs Künstler*innen ihre Arbeit &amp; damit eine Bandbreite von zeitgenössischen Musiktheatersprachen in jeweils 11-minütigen Miniaturperformances vorstellen, indem der zeitliche Rahmen &amp; das technische Set-Up für alle sechs Performances identisch ist. Vorbild für diese Art von musiktheatralen Etüden sind die „Short form epics“ des Centre for the Less Good Idea Johannesburg. Zu den weiteren Gästen zählen die belgische Komponistin Genevieve Murphy, das holländische Performance-Kollektiv Club Gewalt sowie die*der türkische Sänger*in Anthony Hüseyin. Big in Neukölln verlässt die eigenen vier Wände, tritt vor die Tür in den öffentlichen Raum der Neukölln Passage &amp; geht somit einen Schritt raus in den Kiez. Big in Neukölln lässt die Stimmen &amp; Musiken, die im Verborgenen liegen, ganz groß aufschimmern. Im Passagehof als Opernarne, zugänglich für alle PassantInnen.</p>
<p>Musiktheaterkollektiv Hauen und Stechen</p> <p><b>IGNORANCE IS BLISS (AT)</b></p> <p>77.000,00 €</p>	<p>In einer dystopischen Zeit, die uns jeder Hoffnung beraubt, wollen wir nicht mehr als Expert*innen, sondern als Nichtwissende zusammenkommen, um gemeinsam das Potenzial und die Gefahren von Ahnungslosigkeit, Ignoranz und Naivität zu erforschen. So als wüssten wir nicht, wie alles endet. Kein Stoff eignet sich für die Umarmung der Ahnungslosigkeit besser als Richard Wagners „Parsifal“, ein Musikdrama, in deren Zentrum der ?reine Tor? als Erlöser steht, der „durch Mitleid wissend“ wird. Mit IGNORANCE IS BLISS planen Hauen und Stechen und das Theater Thikwa eine sinnliche und performative Dekonstruktion der Wagneroper als einer hochkulturell hermetischen, elitären Form. Dabei sollen Performer*innen mit und ohne Behinderung sich des Wagner-Universums bedienen, um eigene Narrative der (zeitweisen) Erlösung zu formulieren.</p> <p>IGNORANCE IS BLISS ist ein inklusives BühnenENTweihspiel, bei dem wir Wagners totalitärer Spiritualität einen radikal heterogenen Raum</p>

	<p>entgegensetzen, in welchem Opernexpertise keine Voraussetzung ist, um Teil der Gemeinschaft zu werden. Darstellende und Publikum erproben sich im Auserwähltsein und versuchen, die Melodie zu erkennen. Es entsteht ein immersives Stationentheater. Roman Lemberg arrangiert Wagner für ein elektronisches Ensemble aus E-Orgel, Gitarre, verstärkter Tuba und Electronics. Max Murray komponiert für eine mixed-abled Banda von Wagners Leitmotiven inspirierte Blasmusik, die als ohrenbetäubendes Signal und Hörhilfe, als Unterhaltungs- und Gehirnwäschemusik erscheint.</p> <p>Unser Ziel ist es, das komplexe Phänomen des Nicht-Wissens unter Rückgriff auf kulturelle Archetypen der Dummheit (der Narr, der Idiot, die Blondine, die Verschwörungstheoretikerin) kritisch, vielstimmig und empowernd zu beleuchten. Dabei ist das Radikal Inklusive Musiktheater, das wir seit 2019 als übergeordnetes Ziel verfolgen, tonangebend.</p>
<p>Kultursprünge im Ballhaus Naunynstraße gGmbH</p> <p><b>Porträt-performances [AT]</b></p> <p>70.000,00 €</p>	<p>„Porträtperformances“ ist eine Reihe von Soloarbeiten am Ballhaus Naunynstraße, in der Schwarze Künstler*innen, queere Protagonist*innen und Artist of Color sich und ihre Künste vorstellen, bei voller Unterstützung durch Dramaturgie, Bühnen- und Kostümdesign, Technik und PR-Abteilung. Die Frage ist: Was macht mich als Schwarze*r Künstler*in aus, welche Einflüsse, Medien, Träume? Was will ich mit meiner Kunst? Das ist in gewisser Weise ein Politikum. Denn der Theaterbetrieb ist durch den Anspruch auf eindeutige Professionalisierung, durch enge Rollenprofile und strukturelle Ausschlüsse geprägt. Das, was Schwarze Schauspieler*innen und Artists of Color auf deutschsprachigen Bühnen oder in Fernsehrollen von sich und ihren Künsten zeigen können, ist meist nur ein Spaltbreit ihres Potentials. Mit Jean-Philippe Adabra, Maya Alban-Zapata, Marque-Lin, Simon Olubowale und Ashley Temba treten fünf Künstler*innen an, die sich Berlin als Lebensmittelpunkt ausgesucht haben, deren Denken eine diasporisch-kritische Perspektive auf diese Stadt inhärent ist und die beständig auf der Suche nach neuen Räumen für ihr Sein und ihre Kunst sind. Für die Künstler*innen mag es eine Herausforderung sein, diesen durch das Format eröffneten Raum zu füllen, jenseits von Regievorgaben und stereotypen Zuweisungen. Das braucht Mut und Energie. Und diese bestimmen schließlich auch die Show, die Begegnung mit dem Publikum. Hier wird in der performativen Begegnung das gezeigt und verhandelt, was wirklich wichtig ist. Mit fünf Ausgaben und insg. 20 Vorstellungen im Frühjahr 2025 schafft das Ballhaus Naunynstraße eine wichtige Plattform für herausragende Berliner Künstler*innen, ein wahrnehmbares Beispiel für eine andere Form des Arbeitens und für das Publikum performativ geladene, zwischen Persönlichem und Politischem, zwischen experimentellem Spiel und dekolonialem Einsatz oszillierende Abende.</p>
<p>Chez Company</p> <p><b>Kantine Ost-West</b></p> <p>97.000,00 €</p>	<p>Wir wollen miteinander sprechen. In einer Kooperation von Chez Company und den Künstlerinnen, Danckwart (West) und Hentschel (Ost) und ihren Netzwerken suchen wir nach Austausch, Verstehen von Verlusten, Versöhnung. Dafür stiften wir ein besonderes Forum: Eine künstlerische Kantine. Kantine als Zwischenort, in dem Berufliches und Privates</p>

	<p>zusammenkommen. Ein Setup für einen kollektiven, niedrighschwelligigen Austausch am Tisch, am Tresen. Die Ursachen der tiefen gesellschaftlichen Spaltung und Spannung sehen wir im ungelösten Prozess der "Wendejahre". Auch im globalen Kontext fragen wir nach der Polarisierung von Ost und West. Wie wollen wir eigentlich zusammen leben? Wer ist eigentlich dieses „Wir-Volk“? Die Theatermacherinnen recherchieren aus ihren persönlichen Perspektiven Ost- und West, in Archiven, in Theatern und Fabriken, auf dem Land. Die Recherche wird in Filmen und Texten verdichtet. Auf der Suche nach -produktiven- Auseinandersetzungen befragen wir Vergangenes und Gegenwärtiges für die Zukunft. Es wird Kick-Offs in Berlin und den Bundesländern geben und eine Spielserie in der Akademie der Künste. Zum 35-jährigen Jubiläum der Wiedervereinigung wollen wir an diesem historisch aufgeladenen Ort Repräsentation von Unten zelebrieren. Mit einem Format aus sozialer Installation, performativen Talksituationen mit Gäst*innen aus Kunst und Politik und einem Film- und Lese-Marathon wollen wir die Wiedervereinigung neu zelebrieren. In Ritualen suchen wir nach einer gemeinsamen Hymne, nach Wiederverwertbarem aus beiden Systemen. In der Kantinen-Kathedrale in der Black Box stiften wir eine "untergründige" theoretisch-künstlerische Auseinandersetzung. Über Radio ist das Format über den Spielort und Berlin hinaus live hörbar. Es wird "wiederverwertbar" sein und auf Reise gehen.</p>
<p>Maxim Gorki Theater</p> <p><b>KASSANDRA – Ein Chorprojekt von Marta Górnicka</b></p> <p>165.000,00 €</p>	<p>Das „Kassandra-Syndrom“ beherrscht nach wie vor unseren Alltag - und diejenigen, die Warnungen aussprechen, bleiben ungehört oder zumindest nicht verstanden. Denn das ist das Schicksal der Kassandra: sie sah den Untergang Trojas voraus. Und niemand schenkte ihr Glauben. Für ihr jüngstes Projekt am Gorki wird die Theatermacherin Marta Górnicka einen Chor aus 24 Menschen bilden, die als heutige Kassandras von dem erzählen, was sie sehen - und was andere ausblenden. Die Chorist*innen sind Jugendliche und junge Menschen mit Erfahrungen von Ausschlüssen, insbesondere von Rassismus und Antisemitismus. Ergänzt wird das Ensemble um zwei bis drei ältere Kassandras, die den generationellen Dialog suchen - vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrungen. Geplant ist hierfür eine Zusammenarbeit mit Projekten und Organisationen wie POWER ME (dem Berliner Empowerment-Programm für Kinder, die von Diskriminierung betroffen sind), Theater RambaZamba und Anderen. Wie schon im Fall von Górnickas Arbeit MUTTER COURAGE begegnet uns eine Figur der Literatur- und Theatergeschichte vervielfältigt - als replizierter Körper Deutschlands. Es sind ganz verschiedene Zukunftsblicke und Vorhersagen. Von Menschen, die sehen, was andere nicht sehen. Die sich aufgrund ihrer Erfahrungen mit Verletzungen und Ausschlüssen von der Mehrheit unterscheiden. Die Kassandras sprechen Deutsch, Türkisch, Syrisch, Ukrainisch und Hebräisch. Sie sprechen zusammen und aus jeweils eigenem Erleben. Sie blicken weiter und sehen klarer. Zugleich zielt Górnickas KASSANDRA auch auf die Befragung des antiken Mythos selbst. Welche Rolle spielen Vorhersagen für unser politisches und gesellschaftliches Handeln? Welche Verführungskraft</p>

	liegt darin, sich von einem Orakel leiten zu lassen? Wer sind die Kassandras unserer Zeit?
<p>KUNST-WERKE BERLIN e.V. / KW Institute for Contemporary Art</p> <p><b>Kazuko Miyamoto – String Constructions (Arbeitstitel)</b></p> <p>120.000,00 €</p>	<p>Im Oktober 2025 präsentieren die KW Institute for Contemporary Art mit „String Constructions“ (Arbeitstitel) die erste Einzelausstellung der Künstlerin Kazuko Miyamoto (geb. 1942, Tokio) in Deutschland. Kuratiert von Emma Enderby, Direktorin der KW, und Sofie Krogh Christensen, Assoziierte Kuratorin der KW, erstreckt sich die Ausstellung über die erste, zweite und dritte Etage der KW und richtet den Fokus auf Miyamotos Arbeiten aus den 1970er und 1980er Jahren. Miyamoto war und ist seit den frühen 1960er Jahren eine zentrale Figur der feministischen und Post-Minimal-Bewegung in New York. Ihre räumlichen Installationen aus gespannten Bindfäden, die String Constructions, vermitteln eine hohe performative Sensibilität und untersuchen das Verhältnis zwischen Körper, Raum und Material - daher sind sie titelgebend für die Ausstellung. Das Projekt markiert den Beginn von Enderbys neuer Vision für die KW, die sich auf Kollektivität, transdisziplinäre Erkundung, Netzwerke, Nachhaltigkeit, feministische Arbeitsweisen und lokale Produktion konzentriert und ist Teil einer Reihe innerhalb des institutionellen Programms, die historische und wenig beachtete Positionen zeigt, die aber bis heute einen signifikanten Einfluss auf die Kunst und ihre Diskurse haben. Ein großer Teil dieser Ausstellung beruht auf Kooperationen mit Hochschulen und kollektiven Initiativen in der Stadt sowie der engeren Verzahnung zwischen den kuratorischen und edukativen Abteilungen der KW. Kazuko Miyamotos Werk ist darüber hinaus ein Modell für eine Art der Kunstproduktion und des Ausstellungsmachens, das CO2-intensive Transporte reduziert und gleichzeitig die Spezifität des Ortes betont.</p>
<p>Interrobang</p> <p><b>KI-Demokratie</b></p> <p>98.000,00 €</p>	<p>In "KI-Demokratie" kann das Publikum im spielerischen Austausch mit Performer:innen und künstlichen Intelligenzen die politische Agenda des Abends live mitbestimmen. Eigens von Interrobang entwickelte Partizipations- und Szenario-KIs ermöglichen es dem Publikum, im sozialen Raum des Theaters politische Anliegen zu formulieren, einzubringen und mit den Performer:innen zu visualisieren, durchzuspielen und weiterzuentwickeln: von Wohnungspolitik über Minderheitenschutz und Umverteilung bis Klimawandel. „KI-Demokratie“ erprobt neue Formen des zivilgesellschaftlichen Austauschs und der politischen Willensbildung. Das Publikum als Mikrogesellschaft erforscht und erfährt KI-Politik in Echtzeit.</p> <p>Mit den gegenwärtigen KI-Evolutionsschüben potenziert sich auch der politische Einfluss von künstlicher Intelligenz: Rechtspopulistische Kampagnen auf TikTok, Deepfakes, gezielt eingesetzte Desinformations-Bots, wie auch durch KI-„Halluzinationen“ unabsichtlich generierte Missinformationen unterminieren demokratische Prozesse und Institutionen. Zunehmende Wahlerfolge rechtspopulistischer Parteien gefährden westliche Demokratiemodelle.</p> <p>Angesichts dieser fundamentalen Herausforderungen wollen wir in KI-Demokratie auch mögliche Chancen und Potenziale von KI für die politische Teilhabe performativ erkunden und erfahrbar machen. Während</p>

	<p>algorithmische Social Media bislang vor allem politische Polarisierungen befördert und verstärkt hat, erproben KI- Anwendungen und Initiativen wie AI4Democracy, AI4D, „Crowd Smart“ und „polis“ und neue kommunikative Verfahren zur Findung von Common Grounds und gemeinsamen politischen Agenden. In Zusammenarbeit mit unserem Creative Coding-Team wollen wir für "KI-Demokratie" sowohl neue Anwendungen für den Theaterraum entwickeln, als auch bestehende KI-Anwendungen umprogrammieren, zweckentfremden und erweitern.</p>
<p>Henrike Iglesias</p> <p><b>LIARS</b></p> <p>83.000,00 €</p>	<p>In LIARS beschäftigen wir uns gemeinsam mit den Performerinnen Olivia Hyunsin Kim und Olympia Bukkakis mit Fällen von sexualisierter und häuslicher Gewalt und ihren Amplifikationen auf den sozialen Netzwerken. Der Prozess zwischen den US-amerikanischen Schauspieler*innen Johnny Depp und seiner Ex-Frau Amber Heard als eines von vielen Beispielen, die einen gesellschaftlichen Backlash innerhalb von Diskursen um sexualisierte und männliche Gewalt seit #metoo markieren, dient uns dabei als Ausgangspunkt. Wir stellen uns die Frage, welche Auswirkungen Fälle wie dieser und ihre mediale Berichterstattung sowie ihre Rezeption in den sozialen Netzwerken auf Diskurse rund um sexualisierte und männliche Gewalt und Machtmissbrauch gegenüber Frauen und queeren Personen haben und nicht zuletzt: Inwieweit sich die Rezeption dieser Verfahren und die damit verbundenen Erzählungen auf das Selbstverständnis und Lebensgefühl von Personen auswirken, die diese medial mitverfolgen. LIARS ist eine narrative Installation, immersiv und begehrbar, bei der sich das Publikum durch einen analogen Social Media Feed bewegt. Durch die Übertragung der Sprache und Tools der sozialen Netzwerke in den Theaterraum wird in LIARS aus dem sonst privaten und oft passiv-anmutenden Vorgang des Scrollings ein kollektiver. Gemeinsam mit dem Publikum möchten wir so auch über unsere Handlungsmacht im Kontext von Menschenfeindlichkeit und undemokratischen Kräften online reflektieren. Wie können wir unserer Rolle in den sozialen Netzwerken gerecht werden, uns aktiv gegen sexistische, rassistische und faschistische Strömungen online zur Wehr setzen und so dazu beitragen, dass das Internet ein Ort bleibt, in dem Demokratie und Vielstimmigkeit gefördert werden?</p>
<p>CornuGastGbR</p> <p><b>Mother Earth has had enough</b></p> <p>64.000,00 €</p>	<p>In dem Projekt „Mother Earth has had enough“ setzt sich ein mehrsprachiges, interkulturelles Team mit Wurzeln (unter anderem) in Deutschland, Burkina Faso, Nigeria, Österreich, Frankreich, Angola, Kongo, Swasiland und Peru mit der Klimakrise auseinander. Eine multidisziplinäre, interaktive Performance wird mit begleitenden Workshops unter der Leitung der Künstler:innen und Expert:innen im Ballhaus Prinzenallee im April 2025 stattfinden. Inspiriert von Chimamanda Ngozi Adichies Ansatz „The Danger of a Single Story“ soll, ausgehend von persönlichen und imaginierten Geschichten gezeigt werden, dass der Klimawandel von Natur aus mit unterdrückenden Systemen sowohl in ihrer Ursache als auch Auswirkungen verbunden ist. Die unterschiedlichen Perspektiven aller Beteiligten des Projekts sollen dabei helfen, die globalen Zusammenhänge besser zu verstehen. Um der Thematik eine Spielfläche zu geben, werden durch</p>

	<p>verschiedene Interpretationen von Bräuchen, die das Verkleiden gemeinsam haben, Elemente aus der west- und zentralafrikanischen sowie der mitteleuropäischen Kultur in die Inszenierung integriert.</p>
<p>sPERANTO ResPeaceAbility gGmbH</p> <p><b>Move Impact Lab</b></p> <p>100.000,00 €</p>	<p>Ziel ist es, die nachwachsende Generation auf neue, innovative Weise in ihrer künstlerischen Praxis zu fördern und über verschiedene Tanzformen den internationalen kulturellen Dialog und soziale Teilhabe zu stärken, mit einer nationalen und internationalen Strahlkraft zum Thema „nachhaltige Entwicklung, Natur- und Umweltschutz“. Vor allem marginalisierte Jugendliche und Nachwuchstalente sollen mit dem Projekt angesprochen werden und der Zugang für Chancengerechtigkeit ermöglicht werden.</p> <p>Wir wollen gesellschaftlichen Zusammenhalt, internationalen Austausch, Toleranz und Demokratie fördern und gesellschaftliche Vorurteile abbauen, indem wir Perspektiven marginalisierter Akteur*innen in Bezug auf globale Fragen in den Fokus setzen und im öffentlichen Diskurs sichtbar machen. In unserem Projekt setzen sich die jungen Menschen mit gesellschaftlich relevanten Fragen auseinander und visualisieren diese über künstlerisch-kreative Bildungsmethoden und Bewegung. Innerhalb unserer Projektaktivitäten ermöglichen wir Begegnungsräume für Austausch, Dialog auf Augenhöhe und Zusammenarbeit. Wir verknüpfen Institutionen und Teilnehmende, die gemeinsam Ziele verfolgen und sich kulturell-, umwelt-, politisch engagieren und Schutzräume über künstlerische Aktivitäten anbieten. Wir wollen junge Nachwuchstalente, die aufgrund diskriminierender und rassistischer Strukturen schwer Zugang haben, in ihrer künstlerischen Praxis fördern. Die jungen Menschen werden als Multiplikator*innen ausgebildet und sind in ihrer künstlerischen Praxis gestärkt. Wir wollen als Leuchtturmprojekt weitere Tanzschaffende, soziokulturelle und Umwelt- Einrichtungen dazu motivieren, ähnliche Projekte durchzuführen. Durch vier öffentliche Aufführungen vor Schulklassen, Erwachsenen- und Fachpublikum, einem dazugehörigen Vermittlungsformat und einem Projektfilm wollen wir ein breites Publikum erreichen.</p>
<p>Ixchel Mendoza Hernández</p> <p><b>A Scenario Of A System Off (AT)</b></p> <p>70.000,00 €</p>	<p>"A Scenario Of A System Off" ist eine choreografische Arbeit, die die Zuschauenden auf eine multidisziplinäre Reise in die Feinheiten der Wahrnehmung und Kategorisierung einlädt. Durch die Kombination von Video- und Klanginstallation mit einem unkonventionellen Sextett aus drei Off-Stimmen und drei Tänzer*innen erschafft das Stück einen interaktiven Dialog. Im Laufe des Stücks werden scheinbar starre Kategorien in Frage gestellt und transformiert. Choreografierte Sequenzen erheben alltägliche Bewegungen zu komplexen tänzerischen Ausdrücken, Sprache verwandelt sich zu Metaphern, und Farben sowie Klänge verschmelzen. Es entsteht ein spielerisches und poetisches Universum voller neuer Möglichkeiten.</p> <p>Ausgehend von einer dystopischen Vision einer Zukunft, in der menschliche Bewegung und Sprache auf bloße Funktionalität reduziert und die Wahrnehmung manipuliert wird, betont das Werk die demokratische Notwendigkeit, etablierte Perspektiven in Frage zu stellen. Inspiriert von José Esteban Muñoz' Konzept der Queerness, arbeitet die Performance mit einem Prozess, der neue Kategorien sowie Erzählungen zulässt und scheinbar</p>

	<p>unveränderbare Realitäten im Sinne einer Vielfalt an Möglichkeiten herausfordert.</p> <p>"A Scenario Of A System Off" regt zum Nachdenken über die Mehrdeutigkeit der Wahrnehmung sowie die Kategorisierungsmacht von Sprache, Metaphern und Körpererfahrung an. Die Arbeit stößt kritische Reflexionen sowie Dialoge an und lädt das Publikum dazu ein, sich mit tiefgründigeren, nuancierteren Interpretationen der Realität zu befassen sowie nach der Koexistenz verschiedener Ansichten und Meinungen zu streben.</p> <p>Die Arbeit ist eine Koproduktion des Radialsystems Berlin und wird vom Something Great - Zentrum für Internationales Zeitgenössisches Darstellendes Künste, Ruhner Berge unterstützt.</p>
<p>C/O Berlin Foundation</p> <p><b>Julian Rosefeldt . Making-of</b></p> <p>167.000,00 €</p>	<p>25 Jahre C/O Berlin: Im Jahr 2025 feiert das Ausstellungshaus für Fotografie und visuelle Medien sein Jubiläum mit einer umfassenden Retrospektive des Künstlers Julian Rosefeldt, welcher die Hauptstadt als Wohn- und Arbeitsort für sich gewählt hat. Damit steht diese Ausstellung in zweierlei Hinsicht in der bisherigen Tradition von C/O Berlin: Zum einen wird dieser Künstler einem breiten Publikum zugänglich gemacht, welcher eng mit Berlin als Stadt verortet ist. Bereits im Gründungsgedanken lag der Zweck, das Medium Fotografie Interessierten und vor allem Berliner:innen näherzubringen und insbesondere auch Berliner Künstler:innen und Fotograf:innen, aber auch junge Talente der Fotografie zu fördern. Zugleich thematisiert die Ausstellung von Julian Rosefeldt die wachsende Bedeutung der spartenübergreifenden künstlerischen Praktiken - diese immer wichtiger werdende Rolle von Film und Video neben Fotografie haben schon bisherige Einzel- und Gruppenausstellungen in der 25-jährigen Historie der Institution untersucht. Vom 24. Mai bis 17. September 2025 präsentiert C/O Berlin einen Querschnitt durch Julian Rosefeldts Arbeiten der vergangenen 30 Jahre und vereint nie zuvor gezeigte Fotografien und eine Auswahl an Multikanal-Installationen. Rosefeldt zählt zu den wichtigsten, international bekannten Medienkünstler:innen Deutschlands und wird bei C/O Berlin mit seiner ersten großen Retrospektive in Berlin gewürdigt.</p>
<p>Stiftung Preußischer Kulturbesitz</p> <p><b>Festival of Future News 2025</b></p> <p>167.000,00 €</p>	<p>Die dritte Auflage des Festival of Future News, das parallel zum Gallery Weekend im April 2025 an der Neuen Nationalgalerie stattfindet, wird mit den Mitteln der Kunst zum Katalysator für einen generations-übergreifenden gesellschaftlichen Diskurs über die drängenden Zukunftsthemen unserer Zeit. Ziel ist, ein vielfältiges künstlerisches Angebot zu schaffen, das die Besuchenden und Künstler*innen zu einem fruchtbaren und intensiven Dialog einlädt über die Möglichkeiten einer nachhaltigen Zukunft, über Fragen von Gemeinschaft und die Rolle, die Kunst dabei einnehmen kann. Dabei ist es ein zentrales Anliegen des Festivals, auch einer neuen Generation von Künstler*innen Sichtbarkeit im Diskurs zu verschaffen. Die diesjährige Kooperation zwischen der Neuen Nationalgalerie, Olafur Eliasson und dem Institut für Raumexperimente e.V. bringt - wie schon in den vorangegangenen Ausgaben des Festivals 2014 und 2017 - Arbeiten von rund hundert internationalen Künstlerinnen und Künstlern zusammen.</p>

	<p>Zehn Jahre nach der Erstausgabe des Festival of Future Nows kehrt die dritte Auflage in den sanierten und 2021 wiedereröffneten Mies van der Rohe Bau zurück. Seit Wiedereröffnung gehört die gezielte Öffnung des Hauses als ein Ort für Viele unter der Leitung von Klaus Biesenbach als Direktor der Neuen Nationalgalerie zum Kern eines neuen Selbstverständnisses des Hauses. Anhand eines vielfältigen Programms werden neue Räume geschaffen, die der sozialen und gesellschaftlichen Funktion des Museums als Ort der sozialen Begegnung, des Austauschs und der Reflexion dienen. Die Frage nach der Rolle, die Museen im 21. Jahrhundert spielen können, kommt dabei eine ebenso bedeutende Funktion zu wie dem Thema einer nachhaltigen Museumspraxis. Dies spiegelt sich neben den künstlerischen Beiträgen in der Projektplanung und Umsetzung in Form eines nachhaltigen und ressourcenschonenden Festivals wieder.</p>
<p>Anton Kats</p> <p><b>Sudnozavod</b></p> <p>50.000,00 €</p>	<p>Sudnozavod (ukrainisch für Schiffswerft) ist das Reenactment einer Schiffswerft, die noch nicht gebaut wurde. Das transdisziplinäre Kunstprojekt ist eine Synthese aus Performancekunst, Musikperformance, Soundinstallation und VFX-Animation, die durch eine Video- und Soundinstallation nachhaltig präsentiert wird.</p> <p>Die Arbeit ist inspiriert von der ehemals größten Werft der Sowjetunion, die 1951 von sowjetischen Gefangenen auf der Quarantäneinsel in Cherson, in der Südukraine errichtet wurde. Während der indisch-sowjetischen Partnerschaft 1974 baute die Werft das Frachtschiff Vishwa Asha - Universelle Hoffnung. Einundfünfzig Jahre später gilt die Universelle Hoffnung als „stillgelegt oder verloren“. Das Stück untersucht den Entstehungsprozess von Hoffnung und entwickelt einen semi-fiktionalen Ort, an dem neue Hoffnung aufgebaut werden kann.</p> <p>Angetrieben von der Notwendigkeit, auf die Brüche der jüngsten Geschichte, den anhaltenden weltweiten Aufstieg des Faschismus und die militärische Invasion in der Ukraine zu reagieren, erkundet das Stück Wege, die Welt nach der Hoffnung als eine Welt nach dem Krieg neu zu erklingen und zu imaginieren.</p> <p>Sudnozavod verbindet Performance, Musik, bildende Kunst, Recherche und Fiktion und ist ein künstlerisches Echo auf die komplexen Geschichten der vom Krieg gezeichneten südukrainischen Hafenstadt Kherson, der Heimatstadt des Künstlers. In Form eines 45-minütigen semi-fiktionalen Reenactments bewegt sich das Stück zwischen dem Wörtlichen und dem Metaphorischen, dem Tragischen und dem Erbaulichen und geht einer Frage nach: Wie können wirksame antifaschistische Positionen durch eine transdisziplinäre künstlerische Praxis entwickelt werden?</p> <p>Die Arbeit entsteht in Kooperation mit den Sophiensællen Berlin im Rahmen des Berliner Programm Künstlerische Forschung und wird 2025 in SAVVY Contemporary präsentiert.</p>

Eine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität der dargestellten Inhalte sowie für Schäden aufgrund fehlerhafter Informationen oder Veröffentlichungen übernimmt der HKF nicht.

Kontakt / weitere Informationen

Geschäftsstelle des Hauptstadtkulturfonds - [www.hauptstadtkulturfonds.berlin.de](http://www.hauptstadtkulturfonds.berlin.de)

Júlia Gutiérrez Peris (Leitung)

E-Mail: [Julia.GutierrezPeris@Kultur.berlin.de](mailto:Julia.GutierrezPeris@Kultur.berlin.de)

Ildikó Mod

Tel.: +49 (0)30 90228-738

E-Mail: [Ildiko.Mod@kultur.berlin.de](mailto:Ildiko.Mod@kultur.berlin.de)

Luca Sonnen

Tel.: +49 (0)30 90228-373

E-Mail: [Luca.Sonnen@kultur.berlin.de](mailto:Luca.Sonnen@kultur.berlin.de)

Delf Reumann

Tel.: +49 (0)30 90228-251

E-Mail: [Delf.Reumann@kultur.berlin.de](mailto:Delf.Reumann@kultur.berlin.de)